



Lehrstuhl Empirische
Bildungsforschung

Jugend. Engagement.
Politische Sozialisation

Abschlussbericht über die erste
Projektphase 2010 - 2011

Heinz Reinders | Gabriela Christoph

Schriftenreihe Empirische Bildungsforschung - Band 22

Förderung

DFG

Schriftenreihe Empirische Bildungsforschung

REINDERS, H., FLUNGER, B., HILDEBRANDT, J. & WITTEK, R. (2008). Soziale und emotionale Entwicklung hochbegabter Kinder. Skalendokumentation des ersten Messzeitpunkts. Schriftenreihe Empirische Bildungsforschung, Band 1. Würzburg: Universität Würzburg.

REINDERS, H., FLUNGER, B. & WITTEK, R. (2008). Soziale und emotionale Entwicklung hochbegabter Kinder. Ergebnisse des ersten Messzeitpunkts. Zwischenbericht an die Klaus-Tschira-Stiftung. Schriftenreihe Empirische Bildungsforschung, Band 2. Würzburg: Universität Würzburg.

REINDERS, H. & FRESOW, M. (2008). Interethnische Freundschaften und familiäre Individuationsprozesse bei türkischen Jugendlichen. Skalendokumentation des zweiten Messzeitpunkts. Schriftenreihe Empirische Bildungsforschung, Band 3. Würzburg: Universität Würzburg.

REINDERS, H. & RETTICH, P. (2008). Interethnische Freundschaften und familiäre Individuationsprozesse bei türkischen Jugendlichen. Skalendokumentation des ersten Messzeitpunkts. Schriftenreihe Empirische Bildungsforschung, Band 4. Würzburg: Universität Würzburg.

REINDERS, H. & HILDEBRANDT, J. (2008). servU - Service Learning an Universitäten. Dokumentation des Längsschnitts WS 2007-08. Schriftenreihe Empirische Bildungsforschung, Band 5. Würzburg: Universität Würzburg.

REINDERS, H. & HILDEBRANDT, J. (2008). Soziale und emotionale Entwicklung hochbegabter Kinder. Skalendokumentation der Längsschnittstudie 2007-08. Schriftenreihe Empirische Bildungsforschung, Band 6. Würzburg: Universität Würzburg.

REINDERS, H. & ULLMANN, A. (2008). Interethnische Freundschaften und familiäre Individuationsprozesse bei türkischen Jugendlichen. Skalendokumentation des dritten Messzeitpunkts. Schriftenreihe Empirische Bildungsforschung, Band 7. Würzburg: Universität Würzburg.

REINDERS, H. & WITTEK, R. (2008). Soziale und emotionale Entwicklung hochbegabter Kinder. Abschlussbericht der Begleitstudie zur Mannheimer Kinderakademie. Schriftenreihe Empirische Bildungsforschung, Band 8. Würzburg: Universität Würzburg.

REINDERS, H. & ULLMANN, A. (2008). Interethnische Freundschaften und familiäre Individuationsprozesse bei türkischen Jugendlichen. Skalendokumentation des Längsschnitts 2005-2008. Schriftenreihe Empirische Bildungsforschung, Band 9. Würzburg: Universität Würzburg.

REINDERS, H. (2009). Bildung und freiwilliges Engagement im Jugendalter. Expertise für die Bertelsmann-Stiftung. Schriftenreihe Empirische Bildungsforschung, Band 10. Würzburg: Universität Würzburg.

CINAR, M. (2009). Auswirkungen interethnischer Freundschaften auf den Individuationsprozess türkischer Jugendlicher. Schriftenreihe Empirische Bildungsforschung, Band 11. Würzburg: Universität Würzburg.

TEICHMANN, F. & REINDERS, H. (2009). Familienkonzepte Jugendlicher. Expertise zum Forschungsstand im Auftrag der Hessenstiftung. Schriftenreihe Empirische Bildungsforschung, Band 12. Würzburg: Universität Würzburg.

HILLESHEIM, S. (2009). Elternarbeit in der Schule. Ein Vergleich der Elternarbeit mit Migranteneltern an Halbtags- und Ganztagschulen in Bayern. Schriftenreihe Empirische Bildungsforschung, Band 13. Würzburg: Universität Würzburg.

REINDERS, H. & DE MOLL, F. (2010). Evaluation des Mannheimer Unterstützungssystems Schule. Abschlussbericht über die Projektphase 2008-2010. Schriftenreihe Empirische Bildungsforschung, Band 14. Würzburg: Universität Würzburg.

REINDERS, H., GOGOLIN, I., VAN DETH, J. W., BÖHMER, J., BREMM, N., GRESSER, A. & SCHNURR, S. (2011). Ganztagschule und Integration von Migranten. Abschlussbericht an das BMBF. Schriftenreihe Empirische Bildungsforschung, Band 15. Würzburg: Universität Würzburg.

WORRESCH, V. (2011). Interethnische Freundschaften als Ressource. Die Rolle des kulturellen Austauschs in interethnischen Freundschaften. Schriftenreihe Empirische Bildungsforschung, Band 16. Würzburg: Universität Würzburg.

REINDERS, H., GRESSER, A. & SCHNURR, S. (2011). Migration und Wissen. Zwischenbericht des Projekts „Sozialkapitaltransfer in interethnischen Beziehungen. Schriftenreihe Empirische Bildungsforschung, Band 17. Würzburg: Universität Würzburg.

GRESSER, A., SCHNURR, S. & REINDERS, H. (2011). Ganztagschule und Integration von Migranten. Skalendokumentation. Schriftenreihe Empirische Bildungsforschung, Band 18. Würzburg: Universität Würzburg.

CHRISTOPH, G. & REINDERS, H. (2011). Jugend. Engagement. Politische Sozialisation. Deskriptive Befunde der ersten Erhebungswelle 2010. Schriftenreihe Empirische Bildungsforschung, Band 19. Würzburg: Universität Würzburg.

CHRISTOPH, G. & REINDERS, H. (2011). Jugend. Engagement. Politische Sozialisation. Skalendokumentation der ersten Erhebungswelle 2010. Schriftenreihe Empirische Bildungsforschung, Band 20. Würzburg: Universität Würzburg.

FRÖHLICH, V., GNIEWOSZ, B., HOFF, S. & REINDERS, H. (2011). Verhinderung von Brüchen in der Zeit des Übergangs Schule-Beruf. Abschlussbericht an die Stadt Stuttgart. Schriftenreihe Empirische Bildungsforschung, Band 21. Würzburg: Universität Würzburg.

REINDERS, H. & CHRISTOPH, G. (2012). Jugend. Engagement. Politische Sozialisation. Abschlussbericht an die DFG über die erste Projektphase 2010-2011. Schriftenreihe Empirische Bildungsforschung, Band 22. Würzburg: Universität Würzburg.

Lehrstuhl Empirische Bildungsforschung
Julius-Maximilians-Universität Würzburg
D-97074 Würzburg

Fon +49 (931) 318 5563
Fax +49 (931) 318 4624

bildungsforschung@uni-wuerzburg.de
www.bildungsforschung.uni-wuerzburg.de

Dieses Dokument wird bereitgestellt durch
den Online-Publikationsserver der Universität
Würzburg

Universitätsbibliothek Würzburg
Am Hubland
97074 Würzburg

Tel.: +49 (931) - 318 59 06
Fax: +49 (931) - 318 59 70

opus@bibliothek.uni-wuerzburg.de
http://opus.bibliothek.uni-wuerzburg.de

Inhaltsverzeichnis

1	Allgemeine Angaben	05
1.1	DFG-Geschäftszeichen	05
1.2	Antragsteller	05
1.3	Mitarbeiterin	05
1.4	Thema des Projekts	05
1.5	Zeitraum	05
1.6	Liste aus dem Projekt entstandener Veröffentlichungen	06
2	Arbeits- und Ergebnisbericht	08
2.1	Allgemeine Ziele des Projekts	08
2.2	Übersicht der durchgeführten Studien	10
2.3	Planung und Realisierung der empirischen Studien	11
2.3.1	Pretest	11
2.3.2	Längsschnittstudie	15
2.3.3	Ausblick für den zweiten Messzeitpunkt	25
2.3.4	Planung und Stand der experimentellen Untersuchung	25
3	Zusammenfassung und Ausblick	29
3.1	Forschungsertrag des Projekts	29
3.2	Restriktionen der bisherigen Ergebnisse	31
3.3	Weiteres Vorgehen	32
4	Unterschrift	32
5	Literaturverzeichnis	33
	Anmerkungen	34
	Die AutorInnen	36

1 Allgemeine Angaben

1.1 DFG-Geschäftszeichen

Re 1569/61-1

1.2 Antragsteller

Heinz Reinders, Dipl.-Päd., Univ.-Prof. Dr. phil.
Hochschullehrer
Geb.: 11. Juli 1972
Nationalität: Deutsch

Dienstanschrift

Universität Würzburg
Empirische Bildungsforschung
Campus Hubland-Nord
Oswald-Külpe-Weg 86
D-97074 Würzburg

Fon +49 931 31-85563
Fax +49 931 31-84624
heinz.reinders@uni-wuerzburg.de

Privatanschrift

Nelkenweg 13
97084 Würzburg

1.3 Mitarbeiterin

Gabriela Christoph, Dipl.-Psych.
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Universität Würzburg
Empirische Bildungsforschung
Campus Hubland-Nord
Oswald-Külpe-Weg 86
D-97074 Würzburg

Fon +49 931 31-82573
Fax +49 931 31-84624
gabriela.christoph@uni-wuerzburg.de

1.4 Thema des Projekts

Persönlichkeitsentwicklung und Entwicklung politischer Beteiligungsbereitschaft durch gemeinnützige Tätigkeit im Jugendalter.

1.5 Zeitraum

Förderzeitraum: 01.05.2010 bis 30.04.2012
Berichtszeitraum: 01.05.2010 bis 30.10.2011

1.6 Liste der aus dem Projekt entstandenen Veröffentlichungen

Zeitschriften- und Buchbeiträge & Arbeitsberichte

1. Reinders, H. & Christoph, G. (in Druck). Gemeinnützige Tätigkeit - ein Beitrag zum Positive Youth Development? Erscheint in: Jahrbuch Jugendforschung 2010
2. Christoph, G., Gniewosz, B., & Reinders, H. (eingereicht, 2011). Community Service and prosocial behaviors in adolescence. *Journal of Adolescence*.
3. Reinders, H. & Christoph, G. (2011). Jugend. Engagement. Politische Sozialisation. Abschlussbericht an die DFG über die erste Projektphase. Schriftenreihe Empirische Bildungsforschung, Band 22. Würzburg: Universität Würzburg.
4. Reinders, H. & Christoph, G. (2011). Jugend. Engagement. Politische Sozialisation: Deskriptive Befunde der ersten Erhebungswelle 2010. Schriftenreihe Empirische Bildungsforschung, Band 19. Würzburg: Universität Würzburg.
5. Reinders, H. & Christoph, G. (2011). Jugend. Engagement. Politische Sozialisation: Skalendokumentation der ersten Erhebungswelle 2010. Schriftenreihe Empirische Bildungsforschung, Band 20. Würzburg: Universität Würzburg.
6. Reinders, H. & Christoph, G. (eingereicht, 2011). Gemeinnütziges Engagement und Reflexion sozialer Stereotype bei Jugendlichen. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*.
7. Youniss, J. & Reinders, H. (2010). Youth and community service: A review of US research, theoretical perspectives, and implications for policy in Germany. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, (13) 2, 233-248.

Tagungsbeiträge

7. Christoph, G. & Reinders, H. (2011). Ein differenzierter Blick auf das Ehrenamt von Jugendlichen. Vortrag auf der 13. Fachgruppentagung Pädagogische Psychologie der DGPs 2011. Erfurt: Universität Erfurt.
8. Christoph, G. & Reinders, H. (2011, März). Jugend und ehrenamtliches Engagement. *Nationale und regionale Bildungsforschung 2011*. Bamberg: Universität Bamberg.
9. Youniss, J. & Reinders, H. (2011, April). Community service in adolescence – Empirical findings and political implications. Vortrag gehalten auf der Konferenz „Engagement bewegt“ der Jacobs Foundation. Zürich: ETH Zürich.

Öffentlichkeitsarbeit

10. „Engagement bewegt was“, Interview in der ZEIT, 14.07.2011
11. „Mentorenprogramme bei Jugendlichen“, Handelsblatt, 02.08.2011
12. „Jugendliche engagieren sich ehrenamtlich“, Leipziger Volkszeitung, 22.07.2011
13. „Jugendliche in Schulprojekten für Ehrenamt begeistern“, Interview mit der Berliner Morgenpost, 10.06.2011

14. „Die Schule des Lebens“, MainPost, 14.04.2011
15. „Viele Jugendliche ehrenamtlich tätig“, Münstersche Zeitung, 29.08.2011
16. „Viele Jugendliche ehrenamtlich tätig“, Ruhr-Zeitung, 07.09.2011
17. „Die leisen Mitmischer“, Tagesspiegel, 03.02.2011
18. „Gymnasiasten sind ehrenamtlich sehr aktiv“, Westfalenpost, 23.07.2011
19. „Die jungen Leute sind aktiv“, Interview mit SWR2, 26.07.2011
20. „Wer will Deutschland noch ‚dienen?‘“, Deutschland Akut auf N24, Sendung vom 08.06.2011
21. „Ehrenamtliches Engagement hängt von Bildung ab“, Interview mit BR4, 27.07.2011
22. „Jugend nun doch aktiv?“, Interview mit HR2, 25.07.2011
23. „Ehrenamt bei Jugendlichen“, Interview DRadio, 17.07.2011

2 Arbeits- und Ergebnisbericht

Der Arbeits- und Ergebnisbericht stellt die Befunde der ersten Antragsphase vor, die mit dem ebenfalls bei der DFG eingereichten Antrag auf eine zweite Förderphase fortgesetzt werden soll. Die Gutachter des ersten Förderantrags haben einige Hinweise für die Durchführung des Projekts gegeben, auf deren Berücksichtigung im Projekt vor dem eigentlichen Arbeits- und Ergebnisbericht kurz eingegangen wird.

Die gutachterlichen Anregungen bezogen sich im Wesentlichen auf die Gewinnung der Stichprobe. Dabei wurde empfohlen, die Ausgangsfallzahl zum ersten Messzeitpunkt deutlich zu erhöhen. Dies ist im Rahmen der Erstbefragung geschehen und es wurden statt der anvisierten $N=1.800$ insgesamt $N=2.408$ Jugendliche befragt. Die Überrepräsentierung von Hauptschuljugendlichen in der ersten Welle wurde ebenfalls realisiert. Gemäß Empfehlung wurden ferner Einwohnermeldeamtsdaten zur Stichprobengewinnung herangezogen, wobei die Stichprobenziehung in zwei Schritten erfolgt ist. Zum einen wurde die Stichprobe aus den Daten der AID:A¹-Jugendstichprobe gezogen ($N=1.950$) und nach Alter der Jugendlichen vorselektiert. Diese Vorgehensweise bietet ohne zusätzliche Kosten den Vorteil, dass die bereits vorhandenen Familien- und Individualdaten der Jugendlichen aus der AID:A-Studie für die Analysen herangezogen werden können. Das Deutsche Jugendinstitut stellt diese Daten für die Zwecke des vorliegenden Projekts zur Verfügung. Im zweiten Schritt wurden dann zusätzliche Melderegister-Daten herangezogen, um die Stichprobe auf mindestens $N=2.400$ aufzustocken. Hierbei wurden gezielt die Hauptschuljugendlichen überrepräsentiert (für weitere Details siehe infas-Methodenbericht).

Computergestützte persönliche Interviews (CAPI) konnten aus Kostengründen nicht realisiert werden, stattdessen wurde die zweite Option der computerunterstützten Telefoninterviews (CATI) gewählt. Auf eine Online-Erhebung wurde aus Gründen kaum kontrollierbarer Gültigkeit der faktisch antwortenden Person verzichtet.

Insgesamt soll vor der eigentlichen Ergebnisdarstellung gesondert betont werden, dass eine Stichprobenziehung entlang der Vorschläge der Gutachter realisiert und durch die höheren Fallzahlen sowie die Anknüpfung an AID:A eine zusätzliche Datenqualität erreicht werden konnte. Gleichzeitig konnten die Kosten für die Stichprobe deutlich geringer gehalten werden, als die im Projektantrag geplanten Ausgaben.

2.1 Allgemeine Ziele des Projekts

Gemeinnützige Tätigkeit wird neben Schule, Familie und Peers als eine weitere, die jugendliche Entwicklung beeinflussende Instanz betrachtet. In Bezug auf das im Antrag vorgestellte theoretische Modell, welches dieser Studie zugrunde liegt, werden die Kernaussagen im Folgenden kurz dargestellt.

Ausgangspunkt der Überlegungen ist, dass die Jugendphase ein Zeitpunkt beginnender Bewusstheit über und Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen sowie politischen Strukturen darstellt (Flanagan & Levine, 2010; Sears, Huddy & Jervis, 2003). Ein gemeinnütziges Engagement im Jugendalter kann einen Raum für verschiedene Erfahrungen darstellen, die sich wiederum nachhaltig auf die Entwicklung der ge-

meinnützig tätigen Jugendlichen auswirkt. Die Theorie der gemeinnützigen Tätigkeit (TGT) spezifiziert nicht eindeutig, in welchen Bereichen sich ein positiver Einfluss gemeinnütziger Tätigkeit zeigt. Vielmehr werden Annahmen postuliert, die den Prozess der Erfahrung während des Engagements näher betrachten. Entsprechend wird angenommen, dass die Wirkungsweise gemeinnützigen Engagements nicht durch einen einfachen Zusammenhang erklärbar ist, sondern die Erfahrungen, die während der gemeinnützigen Tätigkeit gesammelt werden, eine wichtige Rolle spielen.

Die TGT beschreibt das Engagement als einen Rahmen, in dem Jugendliche mit Personen oder Personengruppen interagieren, die nicht zu ihrem gewohnten Alltag gehören. In der Folge begegnen Jugendliche anderen differierenden Meinungen und Vorstellungen, die adaptiert oder abgelehnt werden können. Durch die Auseinandersetzung mit den eigenen und den „fremden“ Meinungen verändern sich Vorstellungen über die eigene Person, aber auch über die Rolle der eigenen Person in der Gesellschaft. Dieser Prozess der Veränderung des eigenen Selbstbildes wird in der Anlehnung an die Terminologie von Erikson (1968) von Youniss und Yates (1997) als *ideology* bezeichnet. Als zweiten zentralen Prozess der TGT wird das Erleben eigener Handlungswirksamkeit beschrieben und von den Autoren als *agency-Erfahrung* umschrieben. Im Jugendalter ist es besonders wichtig, die eigene Person als effektiv Handelnden zu erleben (Erikson, 1968). Die Autoren beschreiben, dass Jugendliche sich zunehmend als aktive Mitglieder einer Gesellschaft verstehen, wenn sie die Erfahrung praktischer Tätigkeit machen, indem sie zum Beispiel ein Projekt mit planen oder ein Vorhaben mit in die Tat umsetzen.

Im Zuge beider beschriebener Erfahrungsprozesse, der *agency* und *ideology*-Erfahrung, begreifen sich Jugendliche sukzessive als einen aktiven Teil „ihrer“ Gesellschaft, was Youniss und Yates (1997) als *transcendence* bezeichnen. Dieser Prozess wird als Abfolge von drei Schritten konzipiert (Reinders, *inger.*). In der ersten Phase führen beide Erfahrungsqualitäten dazu, dass Jugendliche über soziale Stereotype nachdenken. Die gemachten Erfahrungen in der Interaktion mit anderen Personen oder Personengruppen (Outgroup-Mitgliedern) regt Jugendliche an, über eigene bestehende Einstellungen nachzudenken. Sozial Schwache oder Benachteiligte werden nicht mehr als homogene Fremdgruppe angesehen. Sie nehmen vielmehr die individuellen Unterschiede zwischen den Mitgliedern der Fremdgruppe wahr. Darauf folgt als zweiter Schritt die Wahrnehmung eigener sozialer Privilegien gegenüber sozial Benachteiligten. In der Interaktion mit fremden Personen bzw. Gruppen, lassen

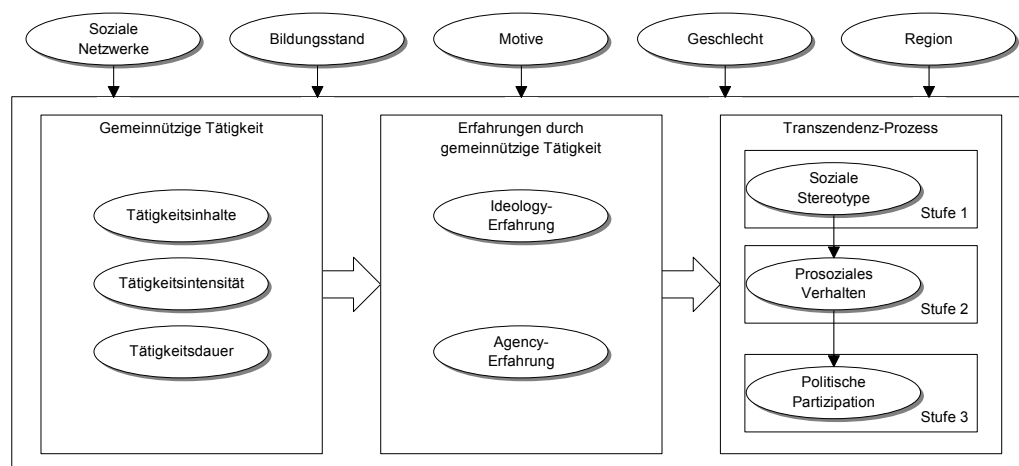


Abbildung 1: Theoretisches Modell zum Zusammenhang gemeinnütziger Tätigkeit und Transzendenzentwicklung im Jugendalter

sich Gemeinsamkeiten aber auch Unterschiede der Lebenswege feststellen. Dem Jugendlichen wird bewusst, dass eine Lebensbiographie sowohl Risiken aber auch Chancen enthält. Verglichen mit der Lebensführung sozial Benachteiligter ist die eigene relativ gesehen günstiger, was schließlich drittens darin mündet, aus diesen Privilegien die eigene Verantwortung zur Veränderung sozialer Unterschiede abzuleiten. Jugendliche beginnen über Ursachen und mögliche Alternativen für soziale Ungleichheiten nachzudenken und erleben sich zunehmend als aktiv gestaltender Teil „ihrer“ Gesellschaft.

Folglich wird untersucht, ob und in welcher Weise sich die von einem gemeinnützigen Engagement ausgehenden Einflüsse auf die Persönlichkeitsentwicklung und die Bereitschaft zur politischen Partizipation realisieren (vgl. Abbildung 1). Mit dem Fokus auf die im Rahmen des gemeinnützigen Engagements ablaufenden Prozesse werden die Wirkmechanismen gemeinnützigen Engagements auf die politisch-soziale Entwicklung der Jugendlichen nachgezeichnet. Erwartet wird, dass Jugendliche mit Erfahrungen in einem ehrenamtlichen Engagement beispielsweise häufiger über die Situation anderer Gruppen bzw. Personen nachdenken (Reflexion sozialer Stereotype), generell eher bereit sind, ihnen unbekannt Personen zu helfen (prosoziales Verhalten) und sich verstärkt an politischen Belangen zu beteiligen (Bereitschaft zur politischen Partizipation). Als wichtige, diesen Effekt vermittelnde Variablen sind die Erfahrung eigener Handlungswirksamkeit (agency) und die wahrgenommene Veränderung des Selbstbildes (ideology) von besonderem Interesse. Zudem wird erwartet, dass in Abhängigkeit der unterschiedlichen Tätigkeitsformen, denen die Jugendlichen nachgehen, unterschiedlich hohe Einflüsse zu verzeichnen sind.

2.2 Übersicht der durchgeführten Studien

Für die Realisierung der Zielstellungen der ersten Projektphase, namentlich der Prüfung des theoretischen Modells, wurden für den laufenden Antragszeitraum ein Pretest zur Prüfung der einzusetzenden Skalen sowie die erste Erhebungswelle des Längsschnitts realisiert. Ferner wird im laufenden Projektzeitraum ein Experiment durchgeführt, mittels dessen die während eines Engagements ablaufenden Prozesse besser verstanden werden sollen (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1: Übersicht der durchgeführten Studien

Studie	Methode	Status	Stichprobe
Pretest	Fragebogen / CATI	Abgeschlossen	N = 100
Längsschnittstudie	Fragebogen / CATI	MZP 1 abgeschlossen, MZP 2 ab Oktober 2011	N = 2408
Experiment	2x2-Design	gestellt, Erhebung ab Oktober 2011	N = 60 (geplant)

(1) Studie zur Wirkung gemeinnütziger Tätigkeiten im Jugendalter

Mittels Strukturgleichungsmodellierung werden die Angaben der Jugendlichen zur Identifizierung der während des Engagements ablaufenden Prozesse, sowie der Darstellung differenzieller Unterschiede zwischen den Jugendlichen genutzt. Aufgrund der Anlage der Studie als Längsschnittuntersuchung liegen zum aktuellen Zeitpunkt lediglich die Daten des ersten Messzeitpunktes vor, welches derzeit nur querschnittliche Analysen erlaubt. Geplant ist die Auswertung über cross-

lagged-Designs sowie latente Klassenanalysen bei zwei Messzeitpunkten, sowie die Spezifikation von Wachstumskurvenmodellen und latenten Change- Modellen bei mehr als drei Messzeitpunkten.

(2) *Experiment zu den Prozessen erlebter Handlungswirksamkeit (agency) und Selbstbildveränderung (ideology)*

In Bezug auf die in dem Modell zentralen Brückenkonstrukte der agency- und ideology-Erfahrungen erfolgte bisher keine nähere Spezifikation der beiden Prozesse. Mittels standardisierten Fragebögen ließ sich wiederholt eine gute bis sehr gute interne Konsistenz sowie ein Effekt des gemeinnützigen Engagements vermittelnde Rolle an verschiedenen Stichproben nachweisen. Dennoch blieb bisweilen unklar, in welcher Weise beide Erfahrungsqualitäten getrennt voneinander oder aber sich gegenseitig bedingend auftreten. Ebenfalls nicht näher differenziert ist, welche potentiell unterschiedlichen Effekte mit den beiden Erfahrungsqualitäten im Zusammenhang stehen. Ziel ist es, beide Erfahrungen über ein experimentelles Design getrennt für verschiedene Gruppen zu „induzieren“. Eingebettet ist das Experiment in eine soziale Hilfssituation (Hausaufgabenhilfe für sozial benachteiligte Kinder) und wird über einen Live-Chat zwischen der Versuchsperson und der hilfesuchenden Person (=wissenschaftlicher Mitarbeiter der als „konföderierte“ Person agiert) realisiert. In einem nachgeschalteten Fragebogen sollen dann sowohl die Ausprägungen auf den manipulierten Variablen, als auch deren Zusammenhang zu relevanten anderen Variablen nachgewiesen werden. Die experimentelle Untersuchung wird als ein erster Schritt zur näheren Spezifikation der während eines Ehrenamtes ablaufenden Prozesse gesehen und soll Aufschluss über die Machbarkeit der Übertragung der Ehrenamts- auf eine experimentelle Situation geben.

2.3 Planung und Realisierung der empirischen Studien

Modellvorstellungen zum Einfluss gemeinnütziger Tätigkeiten auf die Entwicklung von Jugendlichen und die diesen Prozess vermittelnden Variablen sollen anhand längsschnittlicher Daten geprüft werden. Als zentrale vermittelnde Prozesse werden die Handlungswirksamkeits- (agency) und die wahrgenommene Selbstbildveränderung (ideology) betrachtet; wesentliche Indikatoren einer positiven Entwicklung stellen der Grad der Reflexion über soziale Stereotype, prosoziales Verhalten sowie die politische Beteiligungsbereitschaft dar. Zur Realisierung einer hinreichend großen (Panel-) Stichprobe erfolgt die Datenerfassung mittels standardisierten Telefoninterviews (CATI) über ein externes Befragungsinstitut (Infas). Aus Zwecken der Qualitätssicherung, sowie der Prüfung der Funktionalität der eingesetzten Messinstrumente erfolgte eine der Haupterhebung vorgeschaltete Pretestung.

2.3.1 Pretest

Ziele. Zwei wesentliche Zielsetzungen wurden im Rahmen der Vorstudie verfolgt. Zum einen wurde die Testung des Messinstrumentes und zum anderen eine Qualitätsprüfung der Interviewer anvisiert. Die Testung des Messinstrumentes hatte das Ziel,

- Auskunft über die Verständlichkeit der Fragen zu erhalten,
- die Vollständigkeit der Antwortkategorien festzustellen,

- die korrekte Filtersteuerung für unterschiedliche Gruppen (z.B. Engagierte versus Nicht-Engagierte) zu prüfen,
- Informationen über die Länge der Befragung zu erhalten sowie
- die Skalen auf deren Reliabilität, Faktorenstrukturen und Zusammenhänge untereinander zu prüfen.

Die Qualitätskontrolle der Interviewer sollte sicherstellen, dass die Durchführung der Telefoninterviews über die verschiedenen Interviewer hinweg ähnlich (so standardisiert wie möglich) erfolgen, um die Wahrscheinlichkeit potentieller Interviewereffekte so gering wie möglich zu halten. Gegebenenfalls wurden die beteiligten Interviewer nochmals geschult bzw. deren Anweisungen mit entsprechenden Hinweisen ergänzt.

Stichprobe. Insgesamt wurden 100 Pretest-Interviews mit Jugendlichen im Alter zwischen 14 und 15 Jahren realisiert ($M=15,5$; $SD=0,56$), wovon 46 Prozent Mädchen und 54 Prozent Jungen waren. Von den Befragten besuchten 52 Prozent ein Gymnasium, hingegen nur 35 Prozent eine niedrig bildende Schulform (Hauptschule: 10%; Realschule: 25%). Im Pretest kamen zufällig gezogene Adressen aus Einwohnermeldestichproben des AID:A-Datensatzes (s. Längsschnittstudie) zum Einsatz. Die ausgewählten Personen wurden vorab angeschrieben und über das Vorhaben der Vorstudie informiert.

Fragebogen. Der Kern des Telefoninterviews für die Jugendlichen umfasste Instrumente zur Erhebung unserer zentralen Konstrukte. Entsprechend der Vorstellungen des theoretischen Modells lassen sich folgende Konzeptionsbereiche unterscheiden:

1. Spezifikation der Prädiktor-Variablen: Die Erfassung des Engagements erfolgte differenziert nach aktuellem ehrenamtlichen Engagement (aktuell Engagierte), Engagement der vergangenen 12 Monate (ehemals Engagierte) und keinem Engagement (nie Engagierte). Erfasst wurden zudem die Tätigkeitsbereiche, Tätigkeitsdauer sowie die Zielgruppe.
2. Spezifikation der abhängigen Variablen: Erfasst wurden die Reflexion sozialer Stereotype, prosoziales Verhalten, Erfahrungen mit politischen Aktivitäten und die Bereitschaft zur politischen Partizipation.
3. Spezifikation der Brückenkonstrukte (Mediatoren): Hier wurden die agency- (Handlungswirksamkeit) als auch ideology- (Selbstbildveränderung) Erfahrungen der Jugendlichen erfasst. Für Engagierte (aktuelle und ehemals Engagierte) beziehen sich die Fragen auf die ehrenamtliche Tätigkeit und für nie Engagierte auf deren allgemeine Freizeittätigkeiten.
4. Spezifikation potentieller Einflussfaktoren (Kovariaten): Als weitere Variablen, die im Zusammenhang mit einem ehrenamtlichen Engagement stehen, wurden zusätzlich für die Gruppe der Engagierten (aktuelle und ehemals Engagierte) die Motive ihres ehrenamtlichen Engagements, die Bewertung der Zusammenarbeit mit anderen ehrenamtlich tätigen Erwachsenen, Interaktions-Erfahrungen mit sozial bedürftigen Personen oder Personengruppen, sowie die ehrenamtliche Tätigkeit im nahen sozialen Umfeld von Familie und Freunden erfasst. Zudem erfolgte die Erfassung der Religiosität in allen Gruppen. Dies dient der Prüfung möglicher moderierender Effekte und entsprechend der Darstellung differenzierter Wirkungszusammenhänge.

5. Zusätzlich erfasste Konstrukte: Hierunter fallen das politische Selbstkonzept, politisches Wissen² und allgemeinere politische Präferenzen. Diese stellen ebenfalls weitere abhängige Variablen dar, die im Zusammenhang mit gemeinnützigem Engagement stehen (vgl. beigefügter Projektantrag für die zweite Antragsphase). Als eine im Zusammenhang mit der agency- und ideology-Erfahrung stehende Variable wurde zudem das Nachdenken über die gemachten Erfahrungen im Rahmen der Tätigkeit erhoben.

Die Fragen wurden, bis auf die Engagement bezogenen Fragen (Tätigkeitsinhalte, Tätigkeitsintensität, Tätigkeitsdauer, Zielgruppe) über die Gruppen der Engagierten und nicht Engagierten weitestgehend parallel gehalten. Eine sprachliche Anpassung war, wie bereits erläutert, für die Brückenkonstrukte agency- und ideology-Erfahrung, sowie das Nachdenken über diese Erfahrungen notwendig, da sich die gemachten Angaben jeweils auf eine bestimmte Erfahrung bzw. Tätigkeit beziehen.

Auf unseren Wunsch wurde ein Split-Half-Test in Bezug auf die „nonresponse“-Antwortkategorien über alle Skalen durchgeführt. Verglichen wurden die von der einen Hälfte eingesetzte Differenzierung von „weiß nicht“ und „verweigert“ mit der in der anderen Hälfte eingesetzten Kategorie „keine Antwort“. Der Aufbau des Pretestfragebogens, sowie eine ausführliche Skalendokumentation ist dem Abschlussbericht als Anlage A beigefügt.

Durchführung. Die Datenerhebung wurde sowohl für die Vorstudie als auch die Haupterhebung an ein etabliertes externes Institut gegeben, welches sowohl die Möglichkeiten der Erfassung der angezielten Stichprobe, als auch die Erfahrung mit der Durchführung computerbasierter Interviews hat. Die Konzeption der Skalen, Filtersetzung für die verschiedenen Gruppen im Gesamtfragebogen, sowie Hinweise bzw. Erläuterungen für die Interviewer wurden dem Befragungsinstitut vorgegeben. Auf dieser Basis erstellte Infas zunächst eine Programmiervorlage (für Pretest und Hauptstudie) und nahm die Programmierung des CATI-Programms vor. Hierdurch wird der Fragebogen für die Interviewer vollständig über die Befragungssoftware eingespielt. Sämtliche Fragetexte und Antwortskalen, sowie Interviewerhinweise werden während des Interviews auf dem Bildschirm eingeblendet und müssen der befragten Person durch den Interviewer vorgelesen werden. Filteranweisungen werden im Programm hinterlegt und regeln die Steuerung durch den Fragebogen in Abhängigkeit der gemachten Angaben der befragten Person. Dem Fragebogen für die Zielpersonen (sowohl für Pretest als auch Hauptbefragung) war ein Kontaktfragebogen vorgeschaltet, der sich an die Erziehungsberechtigten der zu befragenden Jugendlichen richtete (Auskunftsperson). In diesem Kontaktgespräch wurden neben Indikatoren der Zielgruppenzugehörigkeit (z.B. Alter) auch einige demographische Daten (Schulform, Klassenstufe, Klassenwiederholungen, Mathe- und Deutschnote, sowie Konfession und Religionszugehörigkeit) erhoben. Nach Einwilligung der Eltern zur Teilnahme am Telefoninterview ihres Kindes erfolgte die Befragung der Jugendlichen.

Die Pretestinterviews wurden ab dem 23. August bis zum 5. September 2010 von einem geschulten Interviewerteam durchgeführt. Neben den datenbezogenen Informationen aus den Telefoninterviews wurden Audio-Mitschnitte zur nachträglichen Analyse in die Auswertung und Anpassung des Telefoninterviews mit einbezogen.

Ergebnisse und Implikationen. Insgesamt erwies sich das standardisierte Interview als ein sehr brauchbares Messinstrument. Informationen zu den Skalen- und

Itemkennwerten sind in der Skalendokumentation zum Pretest hinterlegt (Anlage B). In Bezug auf die zentralen abhängigen, unabhängigen und mediiierenden Variablen konnten weitestgehend gute bis sehr gute interne Konsistenzen festgestellt werden und erwiesen sich folglich als brauchbar.

Die Differenzierung der Antwortkategorien nach „verweigert“ und „weiß nicht“ ergab in Bezug auf die Mittelwerte keine signifikanten Unterschiede. Entsprechend wurde im Hauptfragebogen lediglich eine zusammenfassende Antwortkategorie „keine Angabe“ einbezogen.

Die Dauer eines Interviews umfasste im Mittel 20 Minuten und variierte in Abhängigkeit davon, ob sich die Jugendlichen selbst als ehrenamtlich aktiv bezeichneten oder nicht (Min: 12,4 Minuten; Max.: 37 Minuten). Um diesen Unterschied in der Haupterhebung etwas abzumildern wurden die nie engagierten Jugendlichen zusätzlich nach Gründen, die gegen ein ehrenamtliches Engagement sprechen, gefragt. Ferner wurden Motive erfasst, die nicht Engagierte von einem Engagement überzeugen könnten. Jugendliche die angaben, aktuell ehrenamtlich tätig zu sein wurden gebeten potentielle Ausstiegsgründe anzugeben. Des Weiteren wurden Jugendliche, die der Gruppe der ehemals Engagierten zugeordnet werden konnten nach Gründen ihres Ausstiegs befragt.

Als schwierig erwies sich die angemessene, insbesondere sprachliche Konzeption der Fragen zum politischen Wissen der Jugendlichen. Die der Civic Education Study (Torney-Purta et al., 2001) entnommenen Items mussten, in Anbetracht der Telefonsituation, in kurze leicht einzuprägende Fragen und Antwortmöglichkeiten für die Haupterhebung umformuliert werden.

Eine wesentliche Veränderung des Hauptfragebogens gegenüber der Pretest-Version stellt die Modifizierung der Einstiegsfrage zum ehrenamtlichen Engagement dar. Die Pretestinterviews zeigten, dass die Jugendlichen keine trennscharfe Definition des Begriffes der ehrenamtlichen Tätigkeit hatten³. In zahlreichen Fällen bezeichneten sich Jugendliche als ehrenamtlich aktiv, die offensichtlich keiner ehrenamtlichen Tätigkeit nachgingen. Andererseits ist auch anzunehmen, dass Jugendliche eine eigentlich gemeinnützige Tätigkeit nicht nennen, weil sie diese als solche nicht interpretierten. Aufgrund dessen wurde entschieden, jugendliches Engagement in verschiedenen Schritten zu erfassen: Im ersten Schritt wurden die Jugendlichen gefragt ob sie „für einen guten Zweck oder für andere Menschen in irgendeiner Form aktiv“ sind oder in den vergangenen 12 Monaten waren. Das erlaubt die Unterscheidung nach aktuellem und beendetem Engagement. Im zweiten Schritt wurden die Jugendlichen mittels offenen Indikators gebeten Auskunft darüber zu geben, welchen Tätigkeiten sie dabei nachgehen oder nachgingen. Die offenen Antworten wurden auf Grundlage unseres Definitionsverständnisses gemeinnütziger Tätigkeiten⁴ (Hofer, 1999; Reinders & Youniss, 2006) als gemeinnützige oder nicht gemeinnützige Tätigkeit nachträglich kodiert.

Bereits im Pretest ist eine starke Unterbesetzung der Schüler aus Hauptschulen (N=9 Hauptschüler versus N=51 Gymnasiasten) erkennbar. Dieser Bildungsbias lässt sich dadurch erklären, dass Personen bildungsferner Schichten seltener über einen analogen Telefonanschluss verfügen und folglich schwieriger über telefonbasierte Studien erfassbar sind⁵. Um diesem Umstand sowie dem Problem höherer Drop-Out-Quoten bei niedrigeren Bildungsschichten in Längsschnittstudien zu begegnen, wurde die Stichprobe der Hauptstudie hinsichtlich Geschlecht und Schulform stratifiziert (Festlegung einer Mindestzellenbesetzung). Insbesondere das Oversampling bezogen auf untere Bildungsgänge stellt sicher, differenzielle

Verläufe für ein Engagement hinsichtlich verschiedener Gruppen (Schulform, Geschlecht) längsschnittlich abbilden zu können.

2.3.2 Längsschnittstudie

Ziele. Die Ziele der Längsschnittstudie ergeben sich aus dem im Forschungsantrag formulierten Modell (Reinders, 2009; vgl. Abbildung 1). Mittels der Längsschnittstudie sollen die aus dem Modell abgeleiteten Hypothesen empirisch geprüft und differenzielle Verläufe aufgezeigt werden. Zum Zeitpunkt der Berichtslegung liegen die Daten der ersten Befragungswelle vollständig aufbereitet vor und wurden in Analysen für erste korrelative Auswertungen vor dem Hintergrund der formulierten Hypothesen genutzt (Christoph, Gniewosz & Reinders, einger.; Reinders & Christoph, einger.).

Stichprobe. Anvisiert ist eine für Deutschland repräsentative Längsschnittstichprobe 14- und 15-jähriger (und zum zweiten MZP 15- resp. 16-jähriger) Jugendlicher. Für die Auswahl der Stichprobe sollten die Altersgruppen der 14- und 15-Jährigen (Geburtsjahrgänge 1994, 1995, 1996) dienen und der Anteil an Jugendlichen niedrig qualifizierender Schulformen bei 20 bis 25 Prozent liegen. Zu diesem Zweck wurde das Sample auf der Basis von Einwohnermelderegistern (Bruttoeinsatzstichprobe: N = 17.648 Adressen) als für Geschlecht und Schulform stratifizierte Zufallsstichprobe gezogen, mit dem Ziel mindestens 2.400 Interviews zu realisieren (für Details siehe Infas-Methodenbericht als Anlage C zu diesem Arbeitsbericht). Im Ergebnis umfasste die Stichprobe insgesamt 2.408 Jugendliche im Alter von 14 bis 15 Jahren (M = 14,5 Jahre; SD = 0,50). Mädchen sind in dem Sample leicht unterrepräsentiert (46,9%), der Anteil an Jugendlichen mit Migrationshintergrund beträgt 15,4 Prozent. Die Jugendlichen besuchen mehrheitlich das Gymnasium (48,1%), gefolgt von der Realschule (26,3%) und der Hauptschule (20,4%). Die verbleibenden 5,2 Prozent besuchten Schulen mit mehreren Bildungsgängen. Im Vergleich zu den Schülerzahlen des Schuljahres 2010/11 ist insbesondere die Hauptschule wie angezielt überrepräsentiert (GY: 46,6%; RS: 21,9%; HS: 13,2%; vgl. Statistisches Bundesamt 2011).

Fragebogen. Bei der Erfassung der für das theoretische Modell zentralen Konstrukte wurden jene der Vorstudie bis auf kleinere Anpassungen weitgehend übernommen (siehe 2.3.1). Zusammengefasst erfolgten aufgrund der Ergebnisse des Pretests folgende Modifizierungen des Fragebogens:

- Die Erfassung des ehrenamtlichen Engagement der Jugendlichen erfolgte in mehreren Schritten und wurde nachträglich kodiert.
- Die Wissensitems wurden sprachlich vereinfacht, um die Wahrscheinlichkeit nicht reliabler Antworten aufgrund mangelnder Verständlichkeit oder Konzentration zu minimieren.
- Eine differenziertere Erfassung der Motive (Gründe für bzw. gegen ein ehrenamtliches Engagement, Ausstiegsmotive, Wiedereinstiegs motive) erfolgte in allen Gruppen (für aktuell, ehemals und nie Engagierte).

Insgesamt erwiesen sich die verwendeten Instrumente auch in der Hauptbefragung als sehr zuverlässig. Dies gilt sowohl für die Gesamtgruppe aller Jugendlichen als auch für relevante Subgruppen (nach Engagement und Schulform). Der Fragebogen und die Skalendokumentation sind dem Arbeitsbericht als Anlage D & E beigelegt.

Durchführung. Die Durchführung der Interviews erfolgte analog dem Vorgehen aus der Vorstudie. Die Interviews der ersten Haupterhebung wurden ab dem 11. Oktober 2010 bis zum 23. Januar 2011 von einem geschulten Interviewerteam realisiert. Die Dauer der Interviews umfasste im Mittel 21,3 Minuten (SD= 5,7). Genauere Angaben zu den Interviewmerkmalen sind dem anhängenden Infas-Methodenbericht zu entnehmen (s. Anlage C). Um die Qualität der durchgeführten Interviews über die beteiligten Interviewer und den längeren Zeitraum zu sichern, wurden die Interviewer in regelmäßigen Abständen supervidiert und gegebenenfalls nachgeschult. Zudem erfolgte eine kontinuierliche Kontrolle der Stichprobe nach Alter, Geschlecht und Schulform, um sowohl die Repräsentativität der Stichprobe als auch eine ausreichende Zellenbesetzung zu garantieren.

Ergebnisse. Die Ergebnisdarstellung fokussiert insbesondere die formulierten Kernannahmen des Modells der Theorie gemeinnütziger Tätigkeit. Deskriptive Befunde sowie Ergebnisse zur Skalen und Itemanalyse sind in der beigefügten Skalendokumentation zur ersten Erhebungswelle detailliert aufgeführt (siehe Anlage E).

Korrelate gemeinnütziger Tätigkeit

Die zentrale Annahme des theoretischen Modells ist der positive Zusammenhang gemeinnütziger Tätigkeit und verschiedener Indikatoren positiver Entwicklung. Als wichtige Indikatoren wurden zunächst die drei Stufen des Transzendenzprozesses in den Mittelpunkt der Analysen gerückt. Mittels Strukturgleichungsmodellierung wurde der regressive Zusammenhang der Engagiertheit auf die abhängigen Variablen der Reflexion sozialer Stereotype, prosozialem Verhalten und der politischen Partizipationsbereitschaft spezifiziert. Die erfassten agency- und ideology-Erfahrungen wurden in einem zweiten Schritt als Mediatoren in das Modell aufgenommen. In den Modellen wurde für den Einfluss von Geschlecht sowie Schultyp kontrolliert. Die Prüfung der Messinvarianz zwischen den drei Engagements-Gruppen ergab, dass die den Daten zugrunde liegenden Skalen gleich sind und die Instrumente in den verschiedenen Gruppen äquivalent aufgefasst wurden. Im Ergebnis bestätigten sich die vermuteten positiven Zusammenhänge des Engagements und der Reflexion sozialer Stereotype, des prosozialem Verhaltens sowie der politischen Partizipationsbereitschaft. Diese Zusammenhänge wiederum ließen sich durch die Hinzunahme der Mediatoren agency und ideology näher spezifizieren (Abbildung 2).

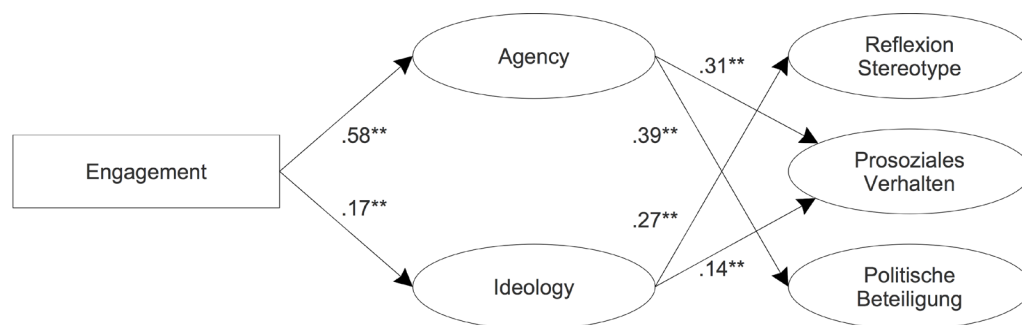


Abbildung 2: Vergleich der Engagierten und nie Engagierten
 $\chi^2(40, N=2275) = 158.53, p < .05; RMSEA = .04; SRMR = .02$

Jugendliche, die sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich engagieren oder engagiert haben, berichteten verstärkt von agency- und ideology-Erfahrungen und wiesen im

Mittel höhere Ausprägungen bezüglich der Reflexion sozialer Stereotype, ihrer Prosozialität sowie ihrer Bereitschaft zur politischen Partizipation auf (Indirekte Effekte: Tabelle 2).

Tabelle 2: Totale und indirekte Effekte bei der Vorhersage der abhängigen Variablen

Effekte	Pfade	β	SE	p	Bootstrapping ¹ [95% CI]
Totale Effekt	Eng. → Stereo	.05	.03	.03**	[-.002; .11]
	Eng. → ProSo	.14	.03	.001**	[-.09; .18]
	Eng. → PolPart	.19	.03	.001**	[-.14; .25]
Indirekte Effekt	Eng. → Idy → Stereo	.04	.01	.001**	[-.03; .06]
	Eng. → Agy → ProSo	.18	.03	.001**	[-.12; .24]
	Eng. → Idy → ProSo	.02	.01	.016*	[-.009; .04]
	Eng. → Agy → PolPart	.23	.03	.001**	[-.16; .29]

Anm.: * $p < .05$; ** $p < .01$; ¹Bootstrapping: 10000 resampling cycles; N = 2275; Eng.: gemeinnütziges Engagement; Stereo: Stereotypen-Reflexion; ProSo: Prosoziales Verhalten; PolPart: Politische Partizipation; Agy: Agency; Idy: Ideology

Anzumerken ist, dass die Reflexion sozialer Stereotype lediglich über die gemachte ideology-Erfahrung mediiert wird und die politische Beteiligungsbereitschaft hingegen mit der erlebten agency-Erfahrung im engeren Zusammenhang steht. Eine mögliche Begründung hierfür ist, dass es sich bei den Erfahrungen von agency und ideology um Prozesse handelt, die zwar hoch miteinander zusammenhängen, allerdings unterschiedliche psychologische Ebenen ansprechen. Die agency-Erfahrung spricht eher eine Verhaltensebene an und steht entsprechend im direkten Bezug zur politischen Partizipation. Im Gegensatz dazu könnte die ideology-Erfahrung vielmehr als ein kognitiver Prozess verstanden werden, der entsprechend mit dem Nachdenken über soziale Stereotype im engeren Zusammenhang steht.

In einem zweiten Schritt erfolgte die Prüfung des Modells getrennt für die verschiedenen Engagements-Gruppen (aktuell vs. nie Engagierte; ehemals vs. nie Engagierte; aktuell vs. ehemals Engagierte). Vermutet wurde, dass sich die Gruppe der ehemals Engagierten durch ihren „Abstand“ zu ihrem ehemaligen Engagement hinsichtlich der Verarbeitung und Erinnerung an die zurückliegenden Erfahrungen von den aktuell und den nicht Engagierten unterscheiden, welches folglich differenzierte Ausformungen der Zusammenhänge zu den abhängigen Variablen nach sich zieht. Im Vergleich der aktuell und nie gemeinnützig tätigen Jugendlichen konnten die theoretischen Annahmen bestätigt werden (Abbildung 3).

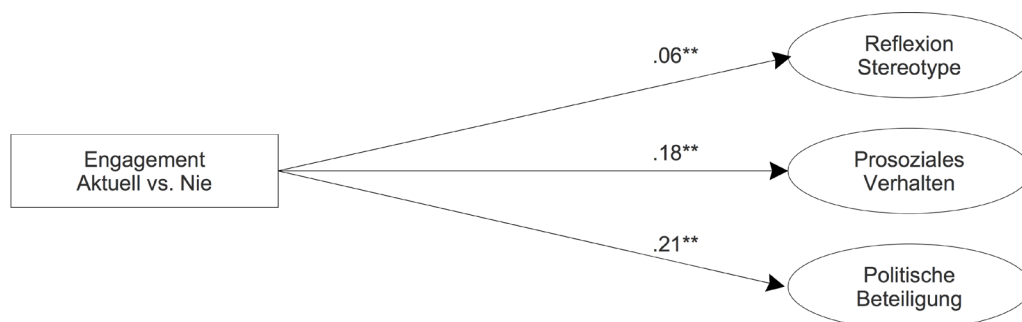


Abbildung 3: Vergleich der aktuell und nie Engagierten
 $\chi^2(15, N=1815) = 40.09, p < .05$; RMSEA=.03; SRMR=.02

Aktuell engagierte Jugendliche weisen im Durchschnitt höhere Werte in den drei Indikatoren des Transzendenzprozesses der Reflexion sozialer Stereotype,

Prosozialität und der politischen Beteiligungsbereitschaft als die nicht engagierte Vergleichsgruppe auf.

Der Gruppenvergleich der aktuell und ehemals Engagierten verweist auf höhere Prosozialitätswerte sowie einer höheren Bereitschaft zur politischen Partizipation zu Gunsten der aktuell Engagierten. Kein Unterschied ließ sich in Bezug auf die Reflexion sozialer Stereotype feststellen (Abbildung 4).

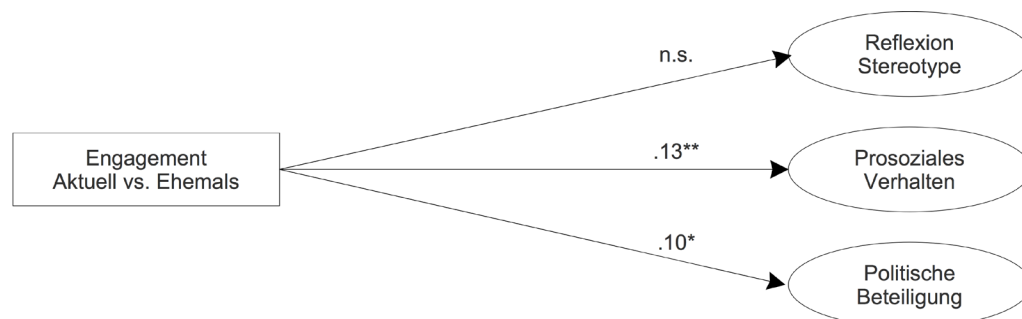


Abbildung 4: Vergleich der aktuell und ehemals Engagierten
 $\chi^2(15, N=1037) = 26.85, p < .05$; RMSEA=.03; SRMR=.02

Für den dritten Vergleich der ehemals und nie Engagierten lassen sich Unterschiede hinsichtlich des prosozialen Verhaltens und der Bereitschaft zur politischen Partizipation feststellen (Abbildung 5). Kein Unterschied konnte für die Reflexion der Stereotypen nachgewiesen werden.

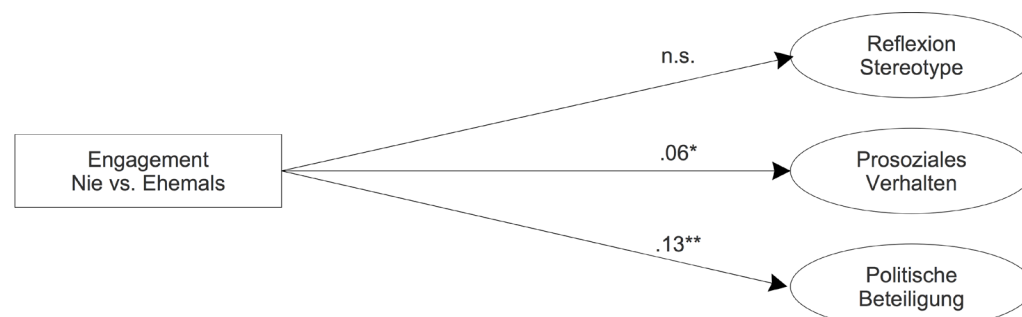


Abbildung 5: Vergleich der nie und ehemals Engagierten
 $\chi^2(15, N=1712) = 48.42, p < .05$; RMSEA=.04; SRMR=.02

Zusammengefasst sprechen die Ergebnisse für die Differenzierung nach Jugendlichen, die aktuell in ein Engagement involviert sind, denjenigen, die in der Vergangenheit Engagement-Erfahrungen gemacht haben und Jugendlichen, die keinerlei Erfahrungen mit gemeinnützigen Tätigkeiten aufweisen. Festzustellen ist allerdings auch, dass die Erfahrungen, die Jugendliche während eines Engagements erleben oder erlebt haben, einen Einfluss auf die Jugendlichen zu haben scheinen.

Rolle der agency- und ideology-Erfahrung

An vielen Stellen der Literatur der Ehrenamtsforschung wird darauf verwiesen, dass das „aktive Handeln“ allein als nicht ausreichende Ursache für den weitestgehend gefundenen positiven Einfluss eines ehrenamtlichen Engagements auf die Entwicklung der Jugendlichen anzusehen ist (zusf. Reinders & Youniss, 2006). Gemäß der TGT wurden entsprechend die von Jugendlichen gemachten agency- und ideology-Erfahrungen in den Mittelpunkt der Analysen gerückt. Geprüft wurde die Rolle beider Erfahrungsqualitäten hinsichtlich der Vermittlung der posi-

tiven Zusammenhänge eines Ehrenamtes und den von uns spezifizierten Variablen Reflexion sozialer Stereotype, Prosozialität und politische Beteiligungsbereitschaft. Aufgrund der Ergebnisse, dass sich die vermuteten Zusammenhänge zwischen den Gruppen unterschiedlich gestalten, beziehen sich die folgenden Ergebnisse auf die spezifischen Gruppenvergleiche (aktuell vs. nie Engagierte; aktuell vs. ehemals Engagierte; ehemals vs. nie Engagierte).

In Bezug auf den ersten Vergleich der aktuell und nie Engagierten (vgl. Abbildung 6), ist zusammenfassend festzustellen, dass aktuell Engagierte von mehr agency- und ideology-Erfahrungen berichteten und in der Folge signifikant höhere Ausprägungen in der Reflexion sozialer Stereotype, Prosozialität und politische Partizipationsbereitschaft aufwiesen.

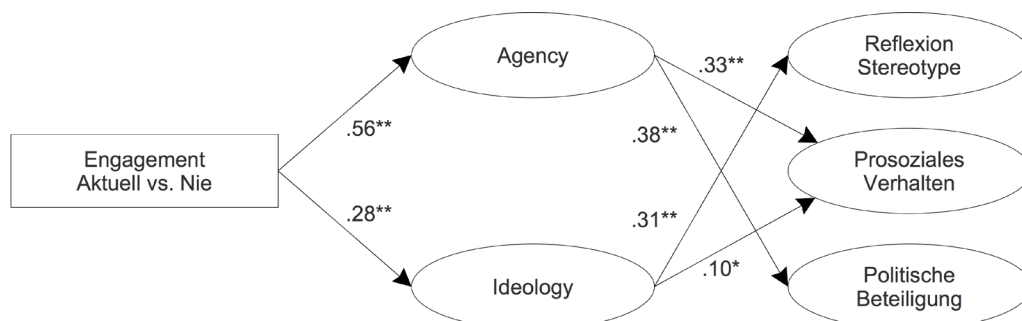


Abbildung 6: Vergleich der aktuell und nie Engagierten mit Erfahrungsvariablen
 $\chi^2(40, N=1808) = 125.73, p < .05; RMSEA=.03; SRMR=.02$

Ähnlich der Ergebnisse in Bezug auf die Gesamtstichprobe (s. Abbildung 2) stehen die verschiedenen Indikatoren des Transzendenzprozesses in unterschiedlicher Weise im Zusammenhang mit den beiden Erfahrungsqualitäten agency und ideology. Die indirekten Effekte sind in Tabelle 3 dargestellt.

Tabelle 3: Totale und indirekte Effekte der Vorhersage der abhängigen Variablen im Vergleich von aktuell und nie engagierten Jugendlichen

Effekte	Pfade	β	SE	p	Bootstrapping ¹ [95% CI]
Totale Effekt	Eng. → Stereo	.06	.03	.03*	[.006; .12]
	Eng. → ProSo	.18	.03	.001**	[.13; .23]
	Eng. → PolPart	.22	.03	.001**	[.16; .27]
Indirekte Effekt	Eng. → Idy → Stereo	.09	.02	.001**	[.05; .12]
	Eng. → Agy → ProSo	.19	.03	.001**	[.13; .25]
	Eng. → Idy → ProSo	.03	.01	.03*	[.001; .06]
	Eng. → Agy → PolPart	.22	.03	.001**	[.15; .29]

Anm.: * $p < .05$; ** $p < .01$; ¹Bootstrapping: 10000 resampling cycles; N = 1808; Eng.: gemeinnütziges Engagement; Stereo: Stereotypen-Reflektion; ProSo: Prosoziales Verhalten; PolPart: Politische Partizipation; Agy: Agency; Idy: Ideology

Der Zusammenhang von Reflexion eigener sozialer Stereotype und dem aktuellem Engagement wird mediiert über die gemachte ideology-Erfahrung der Jugendlichen. Hingegen wird die Beziehung zwischen aktuellem Engagement und politischer Partizipationsbereitschaft durch die agency-Erfahrung vermittelt.

Im Vergleich der aktuell und ehemals Engagierten (vgl. Abbildung 7) sind es die derzeit aktiven Jugendlichen, die sowohl höhere Werte bei der agency- als auch ideology-Skala berichteten und wiederum bezüglich ihres prosozialen Verhaltens und ihrer politischen Partizipationsbereitschaft höhere Werte zeigen als Engagierte, deren Engagements-Erfahrung bereits in der Vergangenheit liegt (Engagement in den vergangenen 12 Monaten).

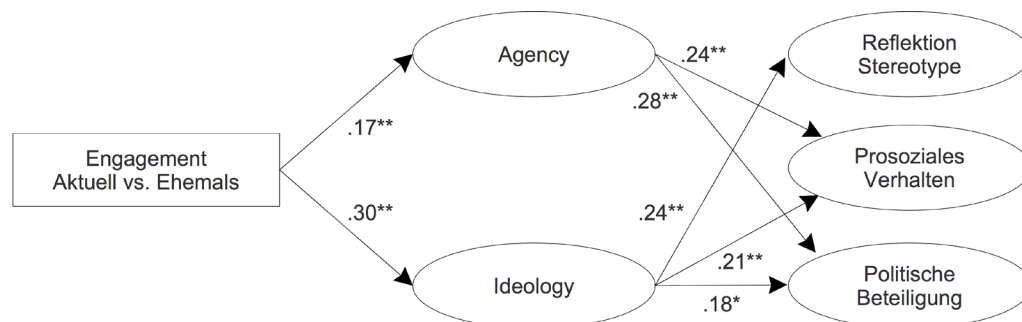


Abbildung 7: Vergleich der aktuell und ehemals Engagierten mit Erfahrungsvariablen $\chi^2(40, N=1037) = 75.26, p < .05$; RMSEA=.03; SRMR=.02

Im Gegensatz zum Gesamtmodell (Abbildung 2) kann hier lediglich der direkte Zusammenhang zwischen Engagement und dem prosozialem Verhalten bzw. der politischen Beteiligungsbereitschaft nachgewiesen werden. Entsprechende Prüfungen der Mediation über agency und ideology ergeben zum Einen, dass sowohl die gemachte agency- als auch ideology-Erfahrung in Bezug auf die Prosozialität und der politischen Beteiligungsbereitschaft wichtige Mediatoren darstellen (Tabelle 4).

Tabelle 4: Totale und indirekte Effekte zur Vorhersage des prosozialen Verhaltens und der politischen Beteiligungsbereitschaft im Vergleich von aktuell und ehemals engagierten Jugendlichen

Effekte	Pfade	β	SE	p	Bootstrapping ¹ [95% CI]
Totale Effekt	Eng. → Stereo	.03	.04	.38 (n.s.)	[-.04; .10]
	Eng. → ProSo	.13	.03	.001**	[.08; .19]
	Eng. → PolPart	.22	.03	.001**	[.02; .17]
Indirekte Effekt	Eng. → Idy → Stereo	.07	.02	.001**	[.03; .04]
	Eng. → Idy → ProSo	.06	.02	.003**	[.03; .10]
	Eng. → Agy → ProSo	.04	.01	.003**	[.02; .06]
	Eng. → Agy → PolPart	.10	.04	.03*	[.02; .07]
	Eng. → Idy → PolPart	.05	.02	.01*	[.01; .09]

Anm.: * $p < .05$ ** $p < .01$; ¹Bootstrapping: 10000 resampling cycles; N=1.037; Eng.: gemeinnütziges Engagement; Stereo: Reflexion Stereotype; ProSo: Prosoziales Verhalten; PolPart: Politische Partizipation, Agy: Agency; Idy: Ideology

Zum Anderen ist festzustellen, dass unter Einbezug der ideology-Erfahrung ein indirekter Zusammenhang von Engagement und Reflexion sozialer Stereotype nachgewiesen werden kann. Dieser als inkonsistente Mediation bezeichnete Zusammenhang bedeutet, dass der einfache Zusammenhang zwischen Engagement und der Stereotypreflexion zunächst überlagert und erst durch den Einbezug potentieller Mediatoren aufzudecken ist (McKinnon, Fairchild & Fritz, 2007).

Im letzten dargestellten Vergleich werden die ehemals engagierten mit den nie engagierten Jugendlichen verglichen. Es zeigen sich insbesondere Unterschiede bezüglich der erlebten Handlungswirksamkeit. Sowohl im Zusammenhang von Engagement und prosozialem Verhalten, als auch von Engagement und politischer Partizipationsbereitschaft ist die agency-Erfahrung der tragende Mediator (vgl. Abbildung 8). Bezüglich der ideology-Erfahrung unterscheiden sich beide Gruppen nicht signifikant voneinander.

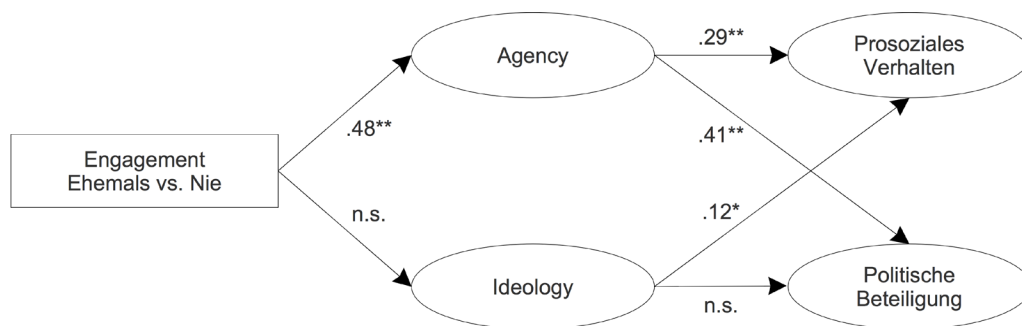


Abbildung 8: Vergleich der ehemals und nie Engagierten mit Erfahrungsvariablen
 $\chi^2(40, N=1705) = 153.60, p < .05; RMSEA=.04; SRMR=.02$

Ehemals Engagierte berichten im Mittel von mehr agency-Erfahrung als die nie engagierten Jugendlichen. Die gemachte agency-Erfahrung vermittelt wiederum das Ausmaß an prosozialem Verhalten und die Bereitschaft zur politischen Beteiligung (vgl. Tabelle 5). Zwar zeigt sich ein signifikanter Zusammenhang der gemachten ideology-Erfahrung und dem prosozialem Verhalten, jedoch gilt dies für ehemals und nie engagierte Jugendliche gleichermaßen.

Tabelle 5: Totale und indirekte Effekte zur Vorhersage des prosozialem Verhaltens und der politischen Beteiligungsbereitschaft im Vergleich von ehemals und nie engagierten Jugendlichen

Effekte	Pfade	β	SE	p	Bootstrapping ¹ [95% CI]
Totale Effekt	Eng. → ProSo	.06	.03	.03*	[.13; .23]
	Eng. → PolPart	.13	.03	.001**	[.16; .27]
Indirekte Effekt	Eng. → Agy → ProSo	.14	.03	.001**	[.13; .25]
	Eng. → Agy → PolPart	.19	.03	.001**	[.15; .29]

Anm.: * p < .05; ** p < .01; ¹Bootstrapping: 10000 resampling cycles; N = 1705; Eng.: gemeinnütziges Engagement; Stereo: Stereotypen-Reflektion; ProSo: Prosoziales Verhalten; PolPart: Politische Partizipation; Agy: Agency; Idy: Ideology

Differenzierung innerhalb der Engagierten-Gruppe nach Einbindung und Tätigkeit

Das ehrenamtliche Engagement von Jugendlichen ist breit gefächert und erstreckt sich über ein weites Kontinuum von Tätigkeitsbereichen. Eine zentrale Annahme des theoretischen Modells ist die Aussage, dass nicht jede Form ehrenamtlicher Engagiertheit vergleichbare Zusammenhänge zu den Mediatoren und abhängigen Variablen mit sich bringt. Organisationen, in deren Rahmen beispielsweise ehrenamtliche Tätigkeiten ablaufen, zeichnen sich durch bestimmte Werte und Weltvorstellungen aus, die sie wiederum an ihre Mitglieder weitergeben (Youniss & Reinders, 2010). Entsprechend sollten Jugendliche mit einem in eine Organisation eingebettetem Ehrenamt eine stärkere Veränderung ihrer Ansichten berichten.

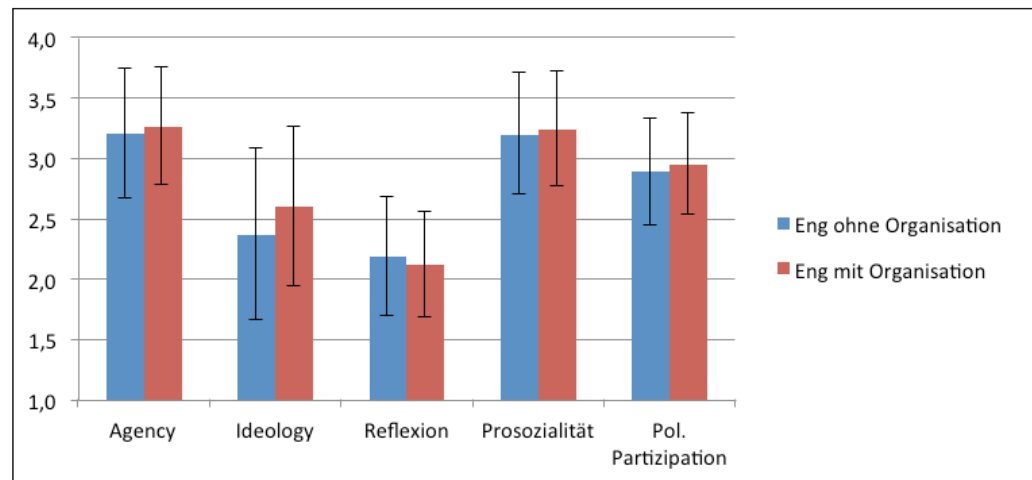


Abbildung 9: Mittelwert und Standardabweichung der Mediator- und abhängigen Variablen der Engagierten mit und ohne organisationale Einbettung

Dies kann aus Sicht unserer Daten so nur zum Teil bestätigt werden. Jugendliche, deren gemeinnützige Tätigkeiten im Rahmen einer Organisation erfolgen, berichten geringfügig häufiger von einer stärkeren agency-Erfahrung ($\beta = .09$; $p < .05$) und höherer ideology-Erfahrung ($\beta = .20$; $p < .001$). Der direkte Zusammenhang von organisationsbezogenem Engagement und Prosozialität ($\beta = .07$; $p < .05$) sowie politischer Partizipation ($\beta = .14$; $p < .001$) ist positiv. Wider Erwarten zeigt sich ein negativer Zusammenhang von Engagement und der Reflexion sozialer Stereotype ($\beta = -.07$; $p = .05$), welches dafür zu sprechen scheint, dass Jugendliche mit einem in eine Organisation eingebettetem Engagement seltener über ihre soziale Stereotype nachdenken. Die deskriptiven Befunde sind in Abbildung 9 dargestellt.

Die Mediationsanalysen hingegen decken auf, dass die zuvor gemachten Annahmen bestätigt werden können. Der Zusammenhang von Engagement und prosozialem Verhalten sowie der politischen Partizipation wird durch die beiden Erfahrungsqualitäten agency und ideology mediiert (Tabelle 6).

Tabelle 6: Totale, indirekte und direkte Effekte zur Vorhersage der Reflexion sozialer Stereotype, des prosozialem Verhaltens und der politischen Beteiligungsbereitschaft im Vergleich von Engagierten mit oder ohne organisationaler Einbettung

Effekte	Pfade	β	SE	p	Bootstrapping ¹ [95% CI]
Totale Effekt	Eng. → Stereo	-.07	.04	.05(*)	[-.13; -.07]
	Eng. → ProSo	.07	.03	.04*	[.09; .18]
	Eng. → PolPart	.14	.04	.001**	[.17; .21]
Indirekte Effekt	Eng. → Idy → Stereo	.05	.01	.001**	[.02; .07]
	Eng. → Agy → ProSo	.02	.01	.02*	[.01; .04]
	Eng. → Idy → ProSo	.04	.01	.001**	[.05; .07]
	Eng. → Agy → PolPart	.03	.03	.03*	[.01; .05]
	Eng. → Idy → PolPart	.03	.04	.04*	[.01; .06]
Direkte Effekte	Eng → Stereo	-.12	.04	.001**	[.02; .16]
	Eng → PolPart	.09	.04	.04*	[-.18; -.06]

Anm.: * $p < .05$; ** $p < .01$; ¹Bootstrapping: 10000 resampling cycles; N = 2275; Eng.: gemeinnütziges Engagement; Stereo: Stereotypen-Reflexion; ProSo: Prosoziales Verhalten; PolPart: Politische Partizipation; Agy: Agency; Idy: Ideology

Festzuhalten ist, dass der Zusammenhang bezüglich der Bereitschaft zum politischen Handeln lediglich partiell durch die Mediatoren vermittelt wird. Demnach berichten Jugendliche, die in einer Organisation einer ehrenamtlichen Aktivität

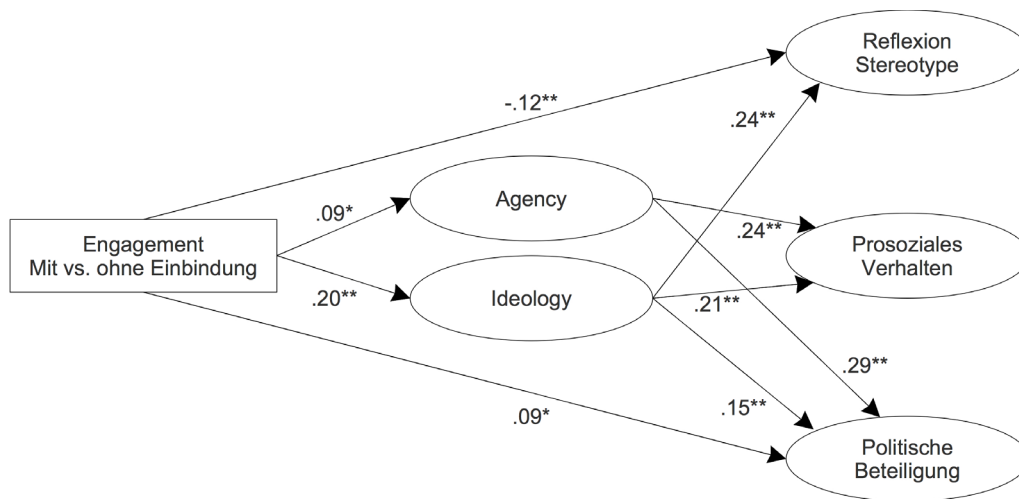


Abbildung 10: Vergleich Engagierten mit und ohne organisationale Einbettung
 $\chi^2(40, N=1808) = 64.44, p < .05; RMSEA = .02; SRMR = .02$

nachgehen, sie seien eher bereit sich politisch zu engagieren. Ebenfalls anders gestaltete sich der Zusammenhang von Engagement und Stereotypreflexion unter Einbezug der ideology-Erfahrung als Mediator. So sind es die in eine Organisation eingebundenen Engagierten, die angeben, sie hätten mehr ideology-Erfahrung gemacht und würden verstärkt über ihre sozialen Stereotype nachdenken. Der direkte Zusammenhang in Bezug auf die Reflexion sozialer Stereotype ($\beta = -.12; p < .001$) und die politische Beteiligungsbereitschaft ($\beta = .09; p < .05$) bleibt unter Einbezug der Mediatoren signifikant. Nach MacKinnon, Fairchild und Fritz (2007) kann diese inkonsistente Mediation wie folgt beschrieben werden: Ohne Betrachtung der Mediatoren (der agency- und ideology-Erfahrung) ist der einfache Zusammenhang der unabhängigen (Engagement) und der abhängigen Variablen (Stereotypreflexion und politische Partizipationsbereitschaft) sehr klein oder negativ. Ist dann unter Einbezug der Mediatoren ein positiver Zusammenhang zwischen unabhängiger und medierenden Variablen sowie zwischen Mediatoren und abhängigen Variablen festzustellen, kann ein positiver indirekter Effekt auftreten.

Als weitere Annahme wurde formuliert, dass Jugendliche im Rahmen eines sozialen Engagements (Engagement für Ältere oder sozial Benachteiligte wie Obdachlose) nachhaltigere Erfahrungen machen, da die Jugendlichen auf Personen treffen, die nicht zu ihrem gewohnten sozialem Umfeld gehören. Die Kontraste zu der eigenen, vergleichsweise „privilegierten“ Position bei einer solchen Tätigkeit sollten besonders stark zu Tage treten. Entsprechend sind höhere Werte bei agency- und ideology-Erfahrungen zu erwarten, welches wiederum höhere Ausprägungen im prosozialem Verhalten, Reflexion sozialer Stereotype und politischer Partizipationsbereitschaft nach sich ziehen sollte. Die Überprüfung dessen zeigte eine ähnliche Befundlage, wie sie bereits für die Differenzierung der Engagierten mit und ohne organisationalen Hintergrund vorlagen. Signifikante Zusammenhänge zeigten sich in Bezug auf die agency- ($\beta = .09; p < .05$), als auch auf die berichteten ideology-Erfahrungen ($\beta = .17; p < .001$). Ebenfalls konnte bestätigt werden, dass sozial engagierte Jugendliche im Vergleich zu anderweitig Engagierten ein höheres Maß an Prosozialität zeigen ($\beta = .09; p < .001$). Wider Erwarten gestaltete sich der Zusammenhang von sozialem Engagement und der Reflexion sozialer Stereotype. Hier sind es die nicht sozial Engagierten, die angegeben, mehr über ihre Stereotype zu reflektieren ($\beta = -.09; p < .05$). Kein Unterschied ließ sich in Bezug auf die Bereitschaft zur politischen Teilhabe feststellen ($\beta = .07; n.s.$). In Abbildung 11 sind die deskriptiven Ergebnisse dargestellt.

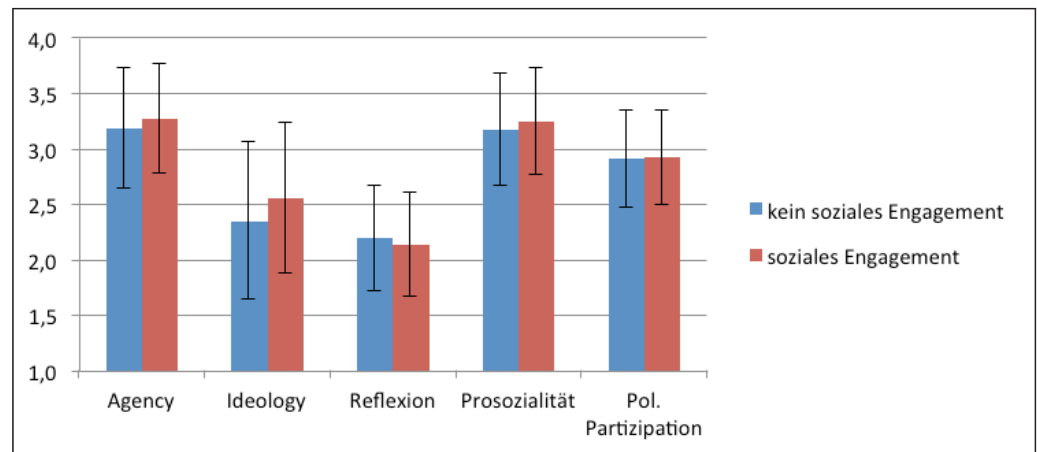


Abbildung 11: Mittelwert und Standardabweichung der Mediator- und abhängigen Variablen der Engagierten mit und ohne sozialem Engagement

Unter Einbezug der Mediatoren agency und ideology zeigt sich, dass Jugendliche mit einem sozialem Engagement höhere agency und ideology-Werte aufweisen und wiederum von einer höheren Bereitschaft berichten, anderen Menschen zu helfen (Tabelle 7).

Tabelle 7: Totale, indirekte und direkte Effekte zur Vorhersage der Reflexion sozialer Stereotype, des prosozialen Verhaltens und der politischen Beteiligungsbereitschaft im Vergleich von Engagierten mit oder ohne sozialem Engagement

Effekte	Pfade	β	SE	p	Bootstrapping ¹ [95% CI]
Totale Effekt	Eng. → Stereo	-.09	.04	.02*	[-.15; -.03]
	Eng. → ProSo	.09	.04	.001*	[.04; .15]
	Eng. → PolPart	.07	.04	.13 (n.s.)	[-.01; .14]
Indirekte Effekt	Eng. → Idy → Stereo	.04	.01	.002*	[.02; .06]
	Eng. → Agy → ProSo	.02	.01	.02*	[.01; .04]
	Eng. → Idy → ProSo	.04	.01	.002*	[.02; .06]
	Eng. → Agy → PolPart	.03	.03	.03*	[.01; .05]
	Eng. → Idy → PolPart	.03	.04	.02*	[.01; .05]
Direkte Effekte	Eng → Stereo	-.13	.04	.001**	[-.19; -.07]

Anm.: * $p < .05$; ** $p < .01$; ¹Bootstrapping: 10000 resampling cycles; N = 2275; Eng.: gemeinnütziges Engagement; Stereo: Stereotypen-Reflexion; ProSo: Prosoziales Verhalten; PolPart: Politische Partizipation; Agy: Agency; Idy: Ideology

Den Annahmen entsprechend erweist sich, dass sozial Engagierte, die von mehr ideology-Erfahrung berichten im Mittel höhere Werte bei der Reflexion sozialer Stereotypen berichten. Allerdings bleibt der direkte Zusammenhang von Engagement und Stereotypreflexion negativ signifikant, welches ebenfalls als Hinweis auf eine inkonsistente Mediation zu werten ist. Gleiches lässt sich für die Bereitschaft zur politischen Partizipation feststellen. Jugendliche mit sozialem Engagement und höheren agency- und ideology-Werten sind eher bereit, sich politisch zu engagieren (vgl. Abbildung 12).

Insgesamt deuten die Ergebnisse an, dass eine differenzierte Betrachtung des Engagements notwendig ist. Unterschiedliche Formen des Engagements halten unterschiedliche Erfahrungen für die Jugendlichen bereit und wirken sich unterschiedlich auf die Entwicklung der Jugendlichen aus.

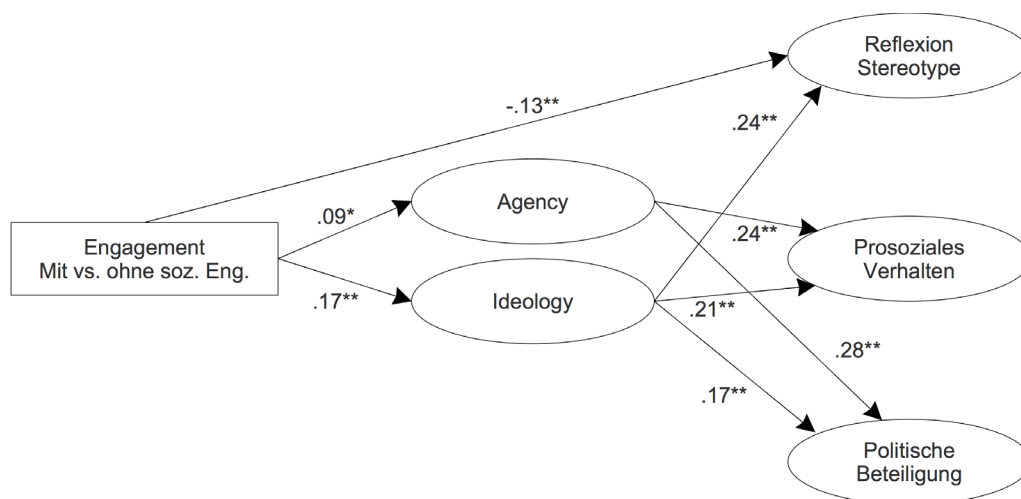


Abbildung 12: Vergleich der sozial und nicht sozial Engagierten
 $\chi^2(40, n=1037) = 53.94, p = .07; RMSEA = .02; SRMR = .01$

2.3.3 Ausblick für den zweiten Messzeitpunkt 2011

Ziel. Zum Oktober 2011 werden die Jugendlichen des ersten Messzeitpunktes erneut telefonisch befragt. Ziel ist es, die im Querschnitt gefundenen Ergebnisse zu bestätigen und über cross-lagged-Modelle vom ersten zum zweiten Messzeitpunkt darzustellen. Ferner werden differenzielle Verlaufsmuster nachgezeichnet, die auf unterschiedliche Entwicklungswege von gemeinnützig tätigen und nicht-tätigen Jugendlichen sowie Jugendliche mit einem Wechsel zwischen beiden Gruppen verweisen.

Implikationen und Anpassungen. Entsprechend des Zieles, die Daten des ersten mit denen des zweiten Zeitpunktes zu vergleichen, werden die Messinstrumente sowohl in Bezug auf die verwendeten Skalen, der Abfolge der Skalen, als auch hinsichtlich der Formulierungen gleich bleiben. Ergänzt werden die Items zum politischen Wissen. Nach itemanalytischen Gesichtspunkten wurde festgestellt, dass die Items für die zugrunde liegende Stichprobe optimiert werden können, so dass zusätzlich zu den bisherigen Wissensitems ein Itempool für die verschiedenen Fähigkeitsstufen ergänzt wird.

Zeitplanung. Die Interviews starten zum 11. Oktober 2011 und sollen voraussichtlich zum 31. Dezember 2011 abgeschlossen sein. Eine kontinuierliche Qualitätskontrolle in Bezug auf die Interviewer, als auch auf die Daten wird erfolgen.

2.3.4 Planung und Stand der experimentellen Untersuchung

Das Experiment wurde im Forschungsantrag nicht angekündigt und stellt eine Eigenleistung des Lehrstuhls im Rahmen der Studie dar. Es werden aus dem Experiment wichtige Hinweise auf die unterschiedlichen Wirkungen von agency- und ideology-Erfahrungen auf die abhängigen Variablen erwartet.

Ziel. In den korrelativen Befunden der Hauptstudie haben sich zwei Ergebnismuster ergeben, die Anlass für die Durchführung eines zusätzlichen Experiments sind. Zum einen sind agency- und ideology-Erfahrungen hoch miteinander korreliert ($R = .55; p < 0.001$). Gleichzeitig deutet sich zum anderen eine differenzielle Wirkung beider Erfahrungsklassen auf die abhängigen Variablen an. Um nun diese unterschiedlichen Wirkungen beider Erfahrungsklassen trotz hoher Korrelation erfassen

zu können, wurde ein Experimentaldesign entwickelt, bei dem agency- und ideology-Erfahrungen unterschiedlich induziert werden. Das Ziel des Experiments ist es, den differenziellen Einflüssen in einem kontrollierten Setting nachzugehen.

Design. Das Experiment realisiert einen 2x2-Versuchsplan mit den Faktorkombinationen agency-Erfahrung (hoch vs. niedrig) und ideology-Erfahrung (hoch vs. niedrig), sodass sich vier Treatmentbedingungen ergeben. Die Zuweisung der Versuchspersonen erfolgt randomisiert, wobei eine ausreichende Zellenbesetzung sichergestellt wird.

Stichprobe. Es soll ein Sample von mindestens 60 Versuchspersonen im Alter zwischen 14 und 15 Jahren realisiert werden, um eine ausreichende Zellenbesetzung mit $N > 15$ pro Zelle (Bedingung) sicherstellen zu können. Da es sich bei diesem Experiment um den ersten Zugang einer experimentellen Manipulation der agency- und ideology-Erfahrungen handelt, werden Versuchspersonen aus forschungsökonomischen Gründen zunächst aus Würzburger Schulen rekrutiert.

Manipulation. Als Herausforderung wird sich die Manipulation der unterschiedlichen Ausprägungen der Erfahrungsqualitäten in den vier Bedingungen gestalten. Die Variation wird insbesondere durch die „Simulation“ unterschiedlicher sozialer Situationen erfolgen. Zu beachten ist, dass es sich zum einen um eine für die Jugendlichen bekannte Situation handeln soll und zum anderen dem Charakter eines sozialen Engagements möglichst nahe kommt. Die gesamte Manipulation erfolgt über eine Live-Chat-Interaktion zwischen der Versuchsperson und einer konföderierten Person (Mitarbeiter). Die Interaktion selbst ist eingebettet in die Situation einer außerschulischen Hausaufgabenhilfe für jüngere Schüler. Agency, als die erlebte Handlungswirksamkeit, wird über das erfolgreiche versus erfolglose Helfen bei den Hausaufgaben eines hilfeschuchenden jüngeren Schülers (=konföderierten Person) variiert. Umgesetzt wird dies durch positives versus negatives Erfolgsfeedback im Rahmen der Chat-Interaktion an die Versuchsperson. Erhalten die Versuchspersonen in Folge einer erfolgreichen Hilfestellung positives Feedback, so sollte dies in einem hohen Grad an agency-Erfahrung münden. Wird der Versuchsperson zurückgemeldet, sie habe nicht erfolgreich helfen können, sollte dies in einer niedrigen agency-Erfahrung resultieren.

Ideology als wahrgenommene Selbstbildveränderung wird über den Bedürftigkeits-Status des hilfeschuchenden Schülers (=der konföderierten Person) variiert. Der Versuchsperson wird suggeriert, dass es sich bei den Hilfeschuchenden entweder um jüngere Schüler aus sozial benachteiligten Verhältnissen (Eltern als erfolglos arbeitssuchende Hartz4-Empfänger dargestellt, die ihrem Kind bei Hausaufgaben nicht helfen können) oder um Schüler aus gut gebildeten Verhältnissen (Eltern als Akademiker dargestellt, die keine Zeit zum Helfen haben) handelt (vgl. Tabelle 8).

Im ersteren Fall handelt es sich um die Simulation von Bedürftigkeit, die den Jugendlichen zum Nachdenken über soziale Unterschiede anregen und letztlich eine stärkere ideology-Erfahrung nach sich ziehen sollte. Durch das Suggestieren gebildeter nicht sozial-bedürftiger Lebensverhältnisse in der zweiten Bedingung wird den Versuchspersonen eine nicht Bedürftigkeit von Seiten des hilfeschuchenden Schülers vermittelt. Folglich sollte es zu keiner ideology-Erfahrung kommen.

Da die Manipulation der ideology-Erfahrung von unserer Seite aus als recht schwierig angesehen wird, zielen wir darauf, die Situation der Bedürftigkeit durch die Cover-Story, in die das Experiment eingebettet, ist zu verstärken. Die zusätzliche Variation der Bedürftigkeit soll erreicht werden, in dem der Versuchsperson sug-

Tabelle 8: Darstellung des 2x2 Designs mit Inhalt und Ziel der Manipulation

		Agency	
		Hoch	Niedrig
Ideology	Hoch	<p>Inhalt: Erfolgreiche Hilfeleistung der Vpn bei Schulproblemen gegenüber einem <u>sozial benachteiligten</u> jüngeren Schulkind</p> <p>Ziel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Manipulation der Agency-Erfahrung durch <u>erfolgreiches</u> Helfen -> Handlungswirksamkeitserleben • Manipulation der Ideology-Erfahrung durch Konfrontation mit einer „<u>bedürftigen</u>“ Person -> Nachdenken über eigene Person und Position wird <u>angeregt</u> 	<p>Inhalt: Erfolgreiche Hilfeleistung der Vpn bei Schulproblemen gegenüber einem <u>sozial benachteiligten</u> jüngeren Schulkind</p> <p>Ziel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Manipulation der Agency-Erfahrung durch <u>erfolgloses</u> Helfen -> kein Handlungswirksamkeitserleben • Manipulation der Ideology-Erfahrung durch Konfrontation mit einer „<u>bedürftigen</u>“ Person -> Nachdenken über eigene Person und Position wird <u>angeregt</u>
	Niedrig	<p>Inhalt: Erfolgreiche Hilfeleistung der Vpn bei Schulproblemen gegenüber einem <u>nicht sozial benachteiligten</u> Schulkind</p> <p>Ziel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Manipulation der Agency-Erfahrung durch <u>erfolgreiches</u> Helfen -> Handlungswirksamkeitserleben • Manipulation der Ideology-Erfahrung durch Konfrontation mit einer „<u>nicht bedürftigen</u>“ Person -> Nachdenken über eigene Person und Position wird <u>nicht</u> angeregt 	<p>Inhalt: Erfolgreiche Hilfeleistung der Vpn bei Schulproblemen gegenüber einem <u>nicht sozial benachteiligten</u> Schulkind</p> <p>Ziel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Manipulation der Agency-Erfahrung durch <u>erfolgloses</u> Helfen -> kein Handlungswirksamkeitserleben • Manipulation der Ideology-Erfahrung durch Konfrontation mit einer „<u>nicht bedürftigen</u>“ Person -> Nachdenken über eigene Person und Position wird <u>nicht</u> angeregt



Abbildung 13: Screenshot der „Chat-Nachhilfe“ unter der Bedingung sozialer Bedürftigkeit des Chatpartners



Abbildung 14: Screenshot der „Chat-Nachhilfe“ unter der Bedingung keiner sozialen Bedürftigkeit des Chatpartners

geriert wird, es handle sich bei der Chat-Interaktion einmal um ein Projekt des fingierten „Sozialwerkes Würzburg e.V.“, welches sich zur Aufgabe gemacht hat, Kindern aus sozial benachteiligten Familien bei den Hausaufgaben zu helfen. Die Rahmengeschichte für die Situation der Nichtbedürftigkeit hingegen bezieht sich darauf, dass die online Chat-Interaktion lediglich Forschungszwecken der Universität Würzburg dient und prüft, ob eine Onlinehilfe von Nutzen sein kann.

Durchführung. Aus Gründen der Standardisierung der experimentellen Situation erfolgt das Experiment in Räumen der Universität. Das Experiment umfasst ca. 40 bis 45 Minuten, wobei ein Großteil der Zeit auf die Chat-Interaktion verwandt wird. Der Ablauf gestaltet sich wie folgt: Die Versuchspersonen werden durch einen Versuchsleiter begrüßt, über den Inhalt des Experimentes informiert und die Handhabung des Chats erläutert. Hierbei wird den Versuchspersonen, je nachdem, welcher Bedingung diese zugelost wurden, entsprechend der Gruppen der Inhalt der Rahmengeschichte nahe gebracht. Denjenigen Versuchspersonen, die im Rahmen des Experimentes mit sozial benachteiligten Schulkindern interagieren, wird durch den Versuchsleiter suggeriert, dass es sich um ein Projekt des „Sozialwerkes Würzburg e.V.“ handelt und ausschließlich sozial benachteiligte Kinder unterstützen soll. Versuchspersonen, die nicht mit sozial benachteiligten Kindern interagieren, wird wiederum durch einen Versuchsleiter nahe gebracht, dass es sich um ein universitäres Projekt handelt und allgemein für jüngere Schulkinder offen ist. Anschließend erfolgt eine „Übungsphase“ durch ein Chatgespräch von Versuchsperson und Versuchsleiter. In der sich daran anschließenden Hauptphase interagiert die Versuchsperson mit einer zweiten in das Experiment involvierten konföderierten Person (= der hilfeschuchende jüngere Schüler). Nach erfolgter Interaktion mit entsprechendem positiven oder negativen Feedback in Bezug auf eine erfolgreiche oder nicht erfolgreiche Hilfe durch die konföderierte Person erfolgt die Messung der abhängigen Variablen über einen computerbasierten Fragebogen.

Fragebogen. Der Fragebogen orientiert sich weitestgehend am Fragebogen der Hauptstudie zum gemeinnützigen Engagement der ersten Welle. Die Spezifikation

der manipulierten Erfahrungsqualitäten werden über die Skalen der agency- als auch ideology-Erfahrungen aus der Hauptstudie erfasst. Beide Skalen werden hinsichtlich der Erfahrungen im Experiment sprachlich angepasst. Um zu prüfen, inwieweit die Manipulation innerhalb der Treatmentbedingungen erfolgreich war, werden verschiedene Fragen zur Interaktion und zum Chatpartner gestellt. Als weitere Variablen werden die Skalen zur Erfassung der Reflexion sozialer Stereotype, prosoziales Verhalten und die Bereitschaft zur politischen Partizipation Anwendung finden. Zusätzlich erfolgt die Erfassung stereotyper Einstellungen gegenüber bestimmten Personen oder Personengruppen (Chatperson, Hartz4-Empfänger, Schüler) über eine Adjektivliste, sowie die Erfassung des sog. "Ressource-Bias". Für letzteres werden die Versuchspersonen gebeten, an verschiedene Vereine insgesamt 10 Punkte zu verteilen. Der Verein mit den meisten Punkten würde dann eine Geldspende von einem Unternehmen bekommen. Um die Einflüsse verschiedener Kovariaten kontrollieren zu können, werden zusätzlich Empathie, ehrenamtliches Engagement (aktuelles oder ehemaliges Engagement) sowie Interaktions-Erfahrungen mit sozial bedürftigen Personen oder Personengruppen erfasst.

3 Zusammenfassung und Ausblick

Im angegebenen Förderungszeitraum befasste sich dieses Projekt mit den Korrelaten gemeinnützigen Engagements von Jugendlichen mit dem Fokus auf die diesen Zusammenhang vermittelnden Erfahrungen. Zum aktuellen Zeitpunkt wurde der erste Messzeitpunkt des Hauptprojektes, die Befragung einer repräsentativen Stichprobe mittels eines standardisierten Telefoninterviews, realisiert. In der Durchführung befinden sich der zweite Messzeitpunkt der ersten Antragsphase und eine zusätzliche experimentelle Untersuchung zur Spezifikation der Erfahrungsqualitäten agency und ideology.

Vor dem Hintergrund der bisher querschnittlichen Ergebnisse kann die Bedeutung eines gemeinnützigen Engagements für die Entwicklung Jugendlicher angedeutet werden. Unsere Ergebnisse legen positive Zusammenhänge des Engagements zu den abhängigen Variablen nahe und verweisen auf die vermittelnde Rolle von agency und ideology-Erfahrungen. Die querschnittlichen Analysen geben den Hinweis darauf, dass Jugendliche, die sich engagieren von mehr agency- und ideology-Erfahrungen berichten als nicht Engagierte und in Folge dessen zumindest teilweise eher über soziale Stereotype (insbesondere im Vergleich der aktuell und nie Engagierten) nachdenken. Engagierte Jugendliche sind eher bereit, ihnen fremden Personen zu helfen und sich in politischen Fragen zu engagieren. Es zeigte sich, dass die Differenzierung der Gruppe der Engagierten in aktuell und ehemals Aktive wichtig ist und die Zusammenhänge in Abhängigkeit der Art des Engagements stärker oder schwächer ausgeprägt sind. Für die Gruppe der ehemals Engagierten ist ein nachhaltiger Einfluss eigener erlebter Handlungswirksamkeit auszumachen, das Erleben eigener Selbstbildveränderung scheint hingegen eine nachgeordnete Rolle zu spielen. Für die Gruppen der in eine Organisation eingebundenen sowie der sozial Engagierten scheinen im Gegensatz zu den anderweitig Engagierten, die während des Engagements gemachten Erfahrungen (agency und ideology) besonders ausgeprägt zu sein. Für diese Gruppe von Engagierten ließen sich zudem höhere Reflexions- und Prosozialitätswerte feststellen.

3.1 Forschungsertrag des Projekts

In der ersten, hier berichteten Projektphase wurde das theoretische Modell im Wesentlichen in zwei Punkten weiterentwickelt und ausdifferenziert:

- Dies ist zum einen die Präzisierung der Zusammenhänge zwischen gemeinnütziger Tätigkeit und der Reflexion sozialer Stereotype (vgl. Reinders & Christoph, *inger.*). Unter Hinzunahme sozialpsychologischer Annahmen wird argumentiert, dass gemeinnützige Tätigkeiten eine Möglichkeit für Kontakterfahrungen mit sozialen Out-Groups gemäß der Social Identity-Theorie (Tajfel, 1982) darstellen. Weiter wird angenommen, dass diese Kontakterfahrungen durch Freiwilligkeit, Reziprozität und eine gewisse zeitliche Stabilität gekennzeichnet sind und entsprechend der Kontakthypothese (Allport, 1971; Pettigrew, 1998) gemeinnütziges Engagement die Möglichkeit bietet, über soziale stereotype Einstellungen Out-Groups gegenüber zu reflektieren. Diese Weiterentwicklung soll dazu beitragen, den psychologischen Prozess am Beginn und damit zentralen Punkt des Transzendenzprozesses theoretisch präziser zu fassen und einer empirischen Prüfung zugänglich zu machen. Korrelative Befunde der ersten Befragungswelle legen nahe, dass diese theoretische Präzisierung aussichtsreich ist. Angenommen wird, dass eine gemeinnützige Tätigkeit zunächst eine Veränderung des eigenen Selbstbildes bewirkt und in der Folge die Reflexion der eigenen sozialen Stereotype nachsichzieht (Reinders & Christoph, *inger.*).
- Zum anderen wurde auf Grund der bislang heterogenen Forschungslage der Zusammenhang von gemeinnütziger Tätigkeit zu prosozialem Verhalten theoretisch spezifiziert. Da prosoziales Verhalten sowohl Grund als auch Folge gemeinnütziger Tätigkeit sein kann (Penner et al., 1995), ist zu spezifizieren, unter welchen Bedingungen sich prosoziales Verhalten als Folge von Engagement verändert. Bereits angenommen wurde, dass im Engagement gemachte agency- und ideology-Erfahrungen eine zentrale Rolle spielen. Empirisch, korrelative Befunde der ersten Befragungswelle legen allerdings nahe, dass ideology- und agency-Erfahrungen nicht gleichermaßen Wirkung zeigen, sondern differenziell auf die einzelnen Stufen des Transzendenzprozesses wirken (Christoph, Gniewosz & Reinders, *inger.*). Während Erfahrungen veränderter Selbstsichten (*ideology*) im engeren Zusammenhang zur Stereotypen-Reflexion stehen, also offenbar einen kognitiven „Pfad“ beschreiben, kovariieren Erfahrungen der Handlungswirksamkeit stärker mit prosozialem Verhalten, was offenbar eher die Verhaltensebene gemeinnützigen Engagements adressiert.

Beide theoretischen Weiterentwicklungen sind wesentlich für ein verbessertes Verständnis der Wirkungen von gemeinnütziger Tätigkeit bei Jugendlichen. Der vormals als unilinear angenommene Wirkprozess ist offenbar präziser zu beschreiben, wenn differenzielle psychologische Prozesse angenommen werden, mit je unterschiedlichen Wirk-„Pfad“ von durch Ehrenamt induzierten agency- und ideology-Erfahrungen. Sollten sich diese Annahmen im Längsschnitt auch empirisch erhärten lassen, hat dies wichtige Folgerungen für die weitere Betrachtung von gemeinnützigem Engagement als entwicklungsförderliche Lebenserfahrung:

1. Die Variationen ehrenamtlicher Tätigkeiten ließen sich, sollten die beiden skizzierten Pfade zutreffend sein, entlang der Dimensionen „Qualität gemachter Handlungswirksamkeitserfahrungen“ sowie „Qualität der ge-

machten, selbstkonzeptrelevanten Erfahrungen“ klassifizieren. Dies wäre ein erheblicher theoretischer und empirischer Fortschritt gegenüber bisherigen Klassifikationen gemeinnütziger Tätigkeiten, die sich mal auf Tätigkeitsbereich, mal auf Zielgruppen, mal auf organisatorische Einbindung beziehen (Deutsche Shell, 2000, 2006, 2010; Freiwilligensurveys; Dux et al., 2010 etc.).

2. Differenzielle Entwicklungsverläufe könnten präziser beschrieben und die bislang anvisierte Dichotomisierung von engagierten vs. nicht engagierten Jugendlichen aufgeben werden. Vielmehr wären Ausdifferenzierungen innerhalb engagierter Jugendlicher möglich, die Aufschluss über die Bandbreite je unterschiedlicher Wirkungen von Ehrenamt bieten. Eine globale Wirkung von gemeinnütziger Tätigkeit auf die Entwicklung Jugendlicher wird dann als Folge nicht mehr angenommen.

3.2 Restriktionen der bisherigen Ergebnisse

Bislang ergeben sich im Verlauf des Projekts keine Einschränkungen. Sowohl vom Arbeitsprogramm her als auch der inhaltlichen Ausgestaltung verläuft das Projekt entsprechend dem beantragten Forschungsprogramm. Vielmehr kann darauf verwiesen werden, dass die erste und zweite Erhebungswelle deutlich kostengünstiger als geplant realisiert werden und gleichzeitig durch den Einbezug von Eltern- und Jugendlichen-Daten aus AID:A zusätzliche Informationen im Rahmen des Projekts genutzt werden können.

Restriktionen der bislang vorliegenden Befunde resultieren lediglich aus dem Umstand, dass zum Zeitpunkt der Berichtslegung die Daten des ersten Messzeitpunkts vorliegen. Einige zentrale, sich daraus ergebende Merkmale werden im Folgenden knapp skizziert.

Vorzustellen ist, dass die aktuellen Ergebnisse nur als ein Hinweis auf tatsächlich bestehende Zusammenhänge interpretiert werden können. Geplant ist eine weitere Prüfung der Annahmen mittels längsschnittlicher Daten, um die Richtung der Wirkungszusammenhänge näher klären zu können. Im Hinblick auf die im Rahmen der TGT gemachten Annahmen erlauben die gefundenen Zusammenhänge einen tendenziellen Einblick in die Wirkungszusammenhänge von Engagement und jugendlicher Entwicklung. Die gefundenen korrelativen Ergebnisse lassen eine weitere längsschnittliche Prüfung der Annahmen wie die Wirkungsweise eines gemeinnützigen Engagements zu erklären ist, als sinnvoll erscheinen.

Ein weiterer Punkt, den es zu beachten gilt ist die von uns gewählte Fokussierung auf Jugendliche im Alter von 14 bis 15 Jahren. Durchaus interessant ist, ob bzw. wie sich die Erfahrungen gemeinnütziger Tätigkeiten in anderen Altersgruppen, zum Beispiel in jüngeren Jahrgängen, auswirken. Zwar wird in Anlehnung an Havighurst (1948) und Adelson (1980) die beginnende Jugendphase immer wieder als für die politische Sozialisation sensible Phase angesehen (z.B. Hahn 1998; Oswald et al. 1999). Allerdings deuten Studien zur politischen Sozialisation in der Kindheit an, dass die Entwicklung gesellschaftsbezogener Einstellungen bereits während der Grundschulzeit einsetzt und bereits vielfältige Differenzierungen aufweist (van Deth et al. 2007; Sears & Levy, 2003).

Im Rahmen der Theorie der gemeinnützigen Tätigkeit sind die beiden Erfahrungsqualitäten agency und ideology von besonderer Bedeutung. Dennoch sind weitere, während eines Engagements ablaufende Prozesse denkbar, die den

Zusammenhang zwischen gemeinnütziger Tätigkeit und der positiven Entwicklung der Jugendlichen (Stufen des Transzendenzprozesses) näher spezifizieren können. Beispielsweise ist der Einbezug des commitments zur ehrenamtlichen Tätigkeit als mediiierende Variable denkbar (Hart & Fegley, 1995; Matsuba, Hart & Atkins, 2007).

Des Weiteren ist zukünftig zu klären in welchem Zusammenhang weitere Konstrukte, wie Religiosität oder Moralität, mit der Wirkungsweise gemeinnützigen Engagements stehen. Hier geben Untersuchungen bezüglich der Religiosität bereits Hinweise auf solche Zusammenhänge. Jugendliche, die sich als sehr religiös einschätzen, waren eher bereit sich nicht nur im Rahmen ihrer Gemeinde zu engagieren, sondern auch im Allgemeinen eine höhere Bereitschaft zeigten anderen zu helfen oder sich an gesellschaftlichen bzw. politischen Angelegenheiten zu beteiligen (Kerestes, Youniss & Metz, 2004).

Vor dem Hintergrund der genannten Eingrenzungen werden die berichteten Befunde als ein erster Schritt gewertet, die beim Engagement stattfindenden psychologischen Prozesse bei Jugendlichen besser zu verstehen. Die quantitativen Ergebnisse entsprechen im Kern den qualitativen Erkenntnissen von Youniss und Yates (1997) obwohl die Bandbreite berücksichtigter Tätigkeitsformen in dieser Studie größer ist. Gleichzeitig machen die Ergebnisse deutlich, dass weitere Ausdifferenzierungen der Tätigkeitsformen und -inhalte wichtig für das Verständnis jener Prozesse sind, die zur Reflexion sozialer Stereotype bei Jugendlichen führen.

3.3 Weiteres Vorgehen

Der Bericht behandelt die erste von insgesamt zwei vorgesehenen Projektphasen im Umfang von jeweils zwei Jahren. Das Gesamtprojekt ist mit seiner vierjährigen Laufzeit darauf angelegt, Jugendliche mit und ohne Engagement in ihrer Entwicklung bis zur Wahlmündigkeit zu begleiten. Neben der Bearbeitung der noch ausstehenden Arbeitsschritte der ersten Projektphase beinhaltet das weitere Vorgehen entsprechend jenes Arbeitsprogramm, welches im Fortsetzungsantrag auf Förderung des Forschungsvorhabens beschrieben wird. Die weiteren Vorgehensweisen innerhalb dieser Projektphase werden nachfolgend aufgelistet:

Laufende Förderphase

- Bis Ende September: Anpassung des standardisierten Telefoninterviews für die zweite Erhebungswelle.
- Anfang Oktober: Einweisung und Schulung der Interviewer, sowie Testung der Programmiervorlage des Telefoninterviews.
- Mitte Oktober bis Ende Dezember: Erhebungsphase der zweiten Welle.
- Januar: Datenbereinigung, Erstellung des Längsschnitts.
- Deskriptive Auswertung des zweiten Messzeitpunkts sowie des Längsschnitts, Prüfung der theoretischen Annahmen anhand der Längsschnittdaten.
- Verfassen von Publikationen.

Zweite Förderphase

Die theoretischen Weiterentwicklungen sowie das Arbeitsprogramm für die zweite Förderphase sind im Antrag zur Weiterfinanzierung des Projekts in der zweiten Antragsphase ausführlich dargestellt.

4 Unterschrift

Würzburg, den 30.10.2011

Heinz Reinders

5 Literaturverzeichnis

Adelson, J. (1980). *Handbook of adolescent psychology*: Hoboken, New Jersey: John Wiley & Sons Inc.

Albert, M., Hurrelmann, K., & Quenzel, G. (2010). *Jugend 2010*. Frankfurt am Main: Fischer.

Bien, W. (2009). Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten–AIDA. Integrierte DJI-Surveyforschung. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*, 4(4).

Düx, W., Prein, G., Sass, E., & Tully, C. J. (2010). *Kompetenzerwerb im freiwilligen Engagement*. Wiesbaden.

Flanagan, C., & Levine, P. (2010). Civic engagement and the transition to adulthood. *The Future of Children*, 159-179.

Gensicke, T., & Geiss, S. (2010). *Hauptbericht Freiwilligensurvey 2009. Ergebnisse der repräsentativen Trenderhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und Bürgerschaftlichem Engagement*. München: Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Hahn, C. (1998). *Becoming political: Comparative perspectives on citizenship education*: State Univ of New York Pr.

Havighurst, R. J. (1948). *Developmental tasks and education*.

Hart, D. F., S. (1995). Prosocial Behavior and Caring in Adolescence: Relations to Self-Understanding and Social Judgment. *Child Development*, 66, 1346-1359.

Hellman, C. M., Hoppes, S., & Ellison, G. C. (2006). Factors associated with college student intent to engage in community service. *Journal of Psychology*, 140, 29–39.

Hofer, M. (1999). Community service and social cognitive development in German adolescents. In M. Yates & J. Youniss (Eds.), *Roots of civic identity* (pp. 114–134). Cambridge, MA: Cambridge University Press.

Hurrelmann, K., & Albert, M. J. (2006). *Jugend 2006. Eine pragmatische Generation unter Druck*. Frankfurt am Main: Fischer.

Infas GmbH & TNS Infratest Sozialforschung GmbH. (2009). *DJI-Survey „Aufwachsen in Deutschland“: Alltagswelten (AIDA). Methodenbericht der Erhebungsinstitute infas GmbH & TNS Infratest Sozialforschung GmbH*.

Kerestes, M., Youniss, J., & Metz, E. (2004). Longitudinal patterns of religious perspective and civic integration. *Applied Developmental Science*, 8, 39-46.

MacKinnon, D.P., Fairchild, A.J., & Matthew S. Fritz, M.S. (2007). Mediation Analysis. *Annual Review of Psychology*. 58. 593–614

- Matsuba, M. K., Hart, D., & Atkins, R. (2007). Psychological and social-structural influences on commitment to volunteering. *Journal of Research in Personality*, 41(4), 889-907.
- Oesterreich, D. (2002). Politische Bildung von 14-Jährigen in Deutschland. Studien aus dem Projekt Civic Education. Opladen: Leske + Budrich.
- Oswald, H. (1999). Political socialization in the new states of Germany. Roots of civic identity: International perspectives on community service and activism in youth, 97-114.
- Penner, L. A., Fritzsche, B. A., Craiger, J. P., & Freifeld, T. R. (1995). Measuring in the Prosocial Personality. In C. D. Butcher & C. D. Spielberger (Eds.), *Advances in Personality Assessment*. Hillsdale: Nj: Erlbaum.
- Pettigrew, T. F. (1998). Intergroup contact theory. *Annual review of psychology*, 49(1), 65-85.
- Rauschenbach, T., Begemann, M.-C., Bröring, M., Düx, W., & Sass, E. (2010). Jugendliche Aktivitäten im Wandel. Gesellschaftliche Beteiligung und Engagement in Zeiten des Web 2.0: Forschungsverbund Deutsches Jugendinstitut/ Technische Universität Dortmund.
- Rauschenbach, T. (2010). Engagement und Bildung. Kurzgutachten für das Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches gagement für die Koordinierungsstelle „Nationales Forum für Engagement und Partizipation“. Dortmund, München.
- Reinders, H., & Youniss, J. (2006). Community service and civic development in adolescence. In A. Sliwka, M. Diedrich & M. Hofer (Eds.), *Citizenship education* (pp. 195-208). Münster: Waxmann.
- Sears, D. O. & Levy, S. (2003). Childhood and Adult Political Development. In D. O. Sears, L. Huddy & R. Jervis (Hrsg.), *Oxford Handbook of Political Psychology* (S. 60-109). New York: Oxford University Press.
- Schüll, P. (2004). *Motive Ehrenamtlicher*: WVB, Wiss. Verl. Berlin.
- Deutsche Shell Studien. (2002). *Jugend 2002*. Frankfurt am Main: Fischer.
- Tajfel, H. (1982). Social Psychology of intergroup relations. *Annual review of psychology*, 33, 1-39.
- Torney-Purta, J., Lehmann, R., Oswald, H., & Schulz, W. (2001). *Citizenship and Education in Twenty-eight Countries*. Amsterdam: The international Association for the Evaluation of Educational Achievement.
- Van Deth, J. W. (2007). *Kinder und Politik: politische Einstellungen von jungen Kindern im ersten Grundschuljahr*: VS Verlag.
- Youniss, J., & Reinders, H. (2010). Youth and community service. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 13(2), 233-248. doi: 10.1007/s11618-010-0122-y
- Youniss, J., & Yates, M. (1997). *Community service and social responsibility in youth*. Chicago, IL: The University of Chicago Press.

Anmerkungen

- 1 AID:A: Der durch den DJI getragene Survey „Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten“ (AID:A) erhebt Daten zum Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen sowie zu den Lebenslagen von Erwachsenen und Familien in Deutschland (Bien, 2009). Ähnlich wie das Projekt JEPS erfolgte die Rekrutierung und Datenerfassung über die Zufallsziehung von Einwohnermeldeadressen. Im Rahmen dessen erfolgte für das AID:A-Projekt die Ziehung sogenannter „Reserveadressen“, die nicht verwertet wurden. Diese Reserveadressen bildeten die Grundgesamtheit an Adressen zur Datenerfassung des JEPS-Projektes.
- 2 IEA: Die International Association for the Evaluation of Educational Achievement (IEA) erfasst in verschiedenen Ländern die Wirkung der Politischen Bildung (Oesterreich, 2002; Torney-Purta et al 2001) Im Zentrum dabei stehen verschiedene Bereiche des politisch- demokratischen Wissens, Denkens und Handelns. Aus den Fragebögen für Jugendliche wurden 12 Items entnommen (siehe Skalendokumentation).
- 3 Dies deckt sich insofern mit der einschlägigen Literatur zum Ehrenamt, als das an vielen Stellen auf die Problematik des Ehrenamt-Begriffes (enge Definition versus weite Definition) und dessen Operationalisierung (Effekte der sozialen Erwünschtheit versus „Abschreckungseffekte“) verwiesen wird (Rauschenbach, 2010).
- 4 In Anlehnung an den Begriff des Community Service verstehen wir unter gemeinnütziger Tätigkeit, ein „voluntary prosocial set of behaviors aimed at the improvement of communities and the quality of life for members of those communities“ (Hellman et al., 2006). Wesentliche Dimensionen sind Freiwilligkeit, außerschulische Aktivität, gewisse Regelmäßigkeit und Strukturiertheit der Tätigkeit, ausgerichtet zu Gunsten von Anderen oder auf einen guten Zweck (kein primäres Selbstinteresse) (Hofer, 1999; Schüll, 2004).
- 5 Verschiedene über computerbasierte Telefoninterviews durchgeführte Studien berichten ähnliche Ergebnisse, wonach insbesondere Personen aus niedrigeren Bildungsschichten stark unterrepräsentiert sind (infas, 2009).

Der Lehrstuhl

Der Lehrstuhl Empirische Bildungsforschung der Universität Würzburg ist am Institut für Pädagogik angesiedelt. Am Lehrstuhl wird innovative Forschung mit konkretem Nutzen für inner- und außerschulische Bildungsmaßnahmen durchgeführt.

In zahlreichen Forschungsprojekten werden Grundlagen der Entwicklung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen betrachtet.

Hierzu zählen Studien über die soziale und kognitive Entwicklung ebenso wie Projekte zur Wirksamkeit und Qualität von Bildungsprozessen.

Die AutorInnen



Prof. Dr. Heinz Reinders, Diplom-Pädagoge, ist Inhaber des Lehrstuhls Empirische Bildungsforschung der Universität Würzburg. Forschungsschwerpunkte sind die Evaluation pädagogischer Maßnahmen, Migrationsforschung sowie Entwicklungsprozesse in Kindheit und Jugend.



Gabriela Christoph, Diplom-Psychologin, ist am Lehrstuhl Empirische Bildungsforschung als Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt „Jugend. Engagement. Politische Sozialisation.“ Ihr Forschungsschwerpunkt ist politische Sozialisation Jugendlicher durch gemeinnütziges Engagement.

Zitation dieser Publikation

CHRISTOPH, G. & REINDERS, H. (2012). Jugend. Engagement. Politische Sozialisation. Abschlussbericht an die DFG zur ersten Projektphase 2010-2011. Schriftenreihe Empirische Bildungsforschung, Band 22. Würzburg: Universität Würzburg.